



Universitätsbibliothek Paderborn

Mons Calvariæ

Darinn die Geheimnüssen was sich auff de[m] Berg Caluariæ von der Zeit an/ als Christus von Pilato zum todt vervrtheilt vnd vom Ioseph vnd Nicodemo begraben ist worde[n], zugetrage[n], mit hoher eloquentz erkleret/ vil Propheceyen vnnnd Figuren erläutert/ vil authoritates, andæchtige ...

Deß Bergs Calvariae, Ander Theil - Darinn die Sieben letzte Wort/ welche der Sohn Gottes geredt hat am Stammen deß Creutzes/ Mit sambt vilen Figuren der H. Schrifft erkleret/ auch allerhandt andechtige comtemplationes vnd schöne exclamationes eingefürt werden

Guevara, Antonio de

Coellen, M.DC.XXXIV.

Außlegu[n]g deß dritten worts

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45916)



Auslegung des dritten

Worts / welches der Sohn Gottes am
Creutz geredt hat zu seiner Gebenedeyten Mutter:

Nemblich / Mulier ecce, Filius tuus, das ist/
siehe Weib deinen Sohn.

Dasß die Lieb der Mutter Gottes vbertroffen
habe alle Menschliche vnd Euange-
lische Lieb.

I. Cap.

SICUT mater vnicum amat filium, ita ego te diligebam
spricht der König David / als man ihm die Zeitung
brachte hatte / daß der König Saul sein Feindt / vnd
der Fürst Ionatas sein grosser Freundt / vmbkom-
men waren in der schlacht. Dese schlacht geschah zwis-
schen den Hebreern vnd Philistern im Gebirg Geb-
boe / vnd als derwegen der König David die traurige zeit empfand
gen / das Saul die schlacht hatte verloren / zerris er seine Kleider / vnd
alle Männer die bey ihm waren / trugen leidt / weinte vnd sprach: Du
berämbtes Hausß Israel / warumb beweinstu nicht die Herliche
Männer / welche heut seynd erschlagen / vnd warumb beweinstu nicht
die eliste Lands Fürsten / welche heut seynd vmbkommen ? Wie ist
möglich / daß die sterckste Helden in Israel so schendlich seynd
gefallen vnd vmbkommen durch die scherpffe des Schwerts?
V wie lieb haben einander gehabt der König Saul vnd der Fürst
Jona-

Jonatas im leben/ seyntemal sie nicht von einander seind gewichen im ^{Lob vnd} sterben/ dann ob schon das Schwert mechtig gnug gewest ist ihnen zu ^{lieb Saul} nemmen das Leben/ mit welchem sie lebten/ so ist es doch nicht mechtig ^{his vnd} gnug gewest/ ihnen zubenennen das Herz/ mit welchem sie einan- ^{Jonatas} der liebten. Was für ein Schwert hat dörffen verwunden ihre Brüst/ vnd was für ein Speer hat sich vntersehen dörffen zuberüren ihr Fleisch? Dann Saul vnd Jonatas waren holdselig vnd sehr lieblich an ihrem leben/ im lauffen waren sie schneller dann die Adler/ vnd im streitten stercker dann die Löwen. Der Bogen *Jonata* hat niemaln ge- fehlet/ vnd das Schwert Sauls ist niemaln lár widerkommen. So weinet derwegen ihr Töchter Israhel/ weinet vber den Saul/ der euch kleidet mit Rosinfarb in Wollust/ vñ schmucket euch mit gulden Klei- noden an ewren Kleidern. O ihr Berg zu Gelboe/ von nun an ver- fluche ich euch/ das weder der Tau der Nacht/ noch der Regen des Tags auff euch falle/ seyntemal jr bewilligt habt dz die Feinde Israels erschlagen haben den König Saul/ vnd erwürgt den *Jonatan* meinen allerliebsten Freundt: O mein getreuer Freundt/ O mein alter Gesell *Jonata*, warumb bistu gestorben ohne mich? Weder mein Herz kan sich lassen trösten/ noch meine Augen können nicht auffhören zu weis- nen/ wan ich mich erinnere der grossen dir zutragenden verbündnuß/ vnd der grossen Lieb zwischen dir vnd mir. Dañ dein vñ mein Lieb war dermassen groß/ das sie so gar vbertraff die Lieb/ welche ein Mutter tregt zu jrē einigē Sohn. Dife klägliche Histori hab ich keiner andern vrsachen halben eingefürt/ als damit ich mir zu nutz mache die letzte wort Davids/ nemblich: **Dein Lieb ist mir grösser gewesen/ dann Frauenliebe/ vnd ich hab dich geliebt/ wie ein Mut-** ^{Inbrunn} ^{der Liebe} ^{Davids} **ter ihren eignen Sohn liebet.** Dann wir haben darauff leicht zuberechnen/ daß die Lieb/ welche ein Mutter tregt zu ihrem Sohn/ vñ bertreffe alle andere Menschliche Lieb. Dann hette David ein ande- re grössere Lieb können ersinnen/ so würde er sie einer andern haben verglichen. Ein heiliger Man war der König David/ vñ ein ver- messener Jüngling war sein Sohn Absolon/ aber dannoch als er Zei- tung empfangen/ das Joab denselben hatte erstochen/ hat es der fromb Alt dermassen empfunden / vñ ein solches grosses heulen vñ weinen verbracht/ daß meniglich hat können abnehmen / daß er selbst

vil

vil lieber wäre gestorben / weder sehen / das man seinem Sohn nam das Leben. Vermeinstu / das der jenig / welcher gesagt hat: Mein Sohn Absolon / mein Sohn / mein Sohn Absolon / wolte GOTT das ich möchte für dich sterben / O Absolon mein Sohn / mein Sohn Absolon. Nicht vil lieber sich selbst hette legen lassen ins Grab / nur damit sein Sohn widerumb erlangte das Leben?

Prob des Abrahams. GOTT hat kein grössere Prob finden können des Abrahams Lieb zu probieren / als das er ihm befahl zu enthauben seinen einzigen Sohn. Vnd als derwegen diser heilig Alter das Schwert allbereit auffgehaben den unschuldigen Knaben zuköpffen / hat der Engel seinen Arm ergriffen vnd ihm befohlen still zuhalten / dann es hatte der HERR allbereit ein gnugsame bezahlung empfangen / als er verspürte / das Abraham ihne mehrers liebe / weder seinen Sohn.

Jobs gedult.

Als man dem Heiligen Job zeitung brachte / das man ihm weg gefürt hatte alle seine Kinder / vnd das der Blitz von Himmel ihm erschlagen hatte 7000. Schaff / vnd das die Chaldeer ihm genommen hatten 3000. Camelhier / vnd das man alle seine Hirten hatte niedergehawen / hat diser fromb Man sich im wenigsten nit drüber bewegt / noch ein einigs schmechlichs wort geredt. Aber als der vierdt Currier ihm anzeigte / dz seine sibben Söhne vnd sibben Töchter allesambt umbkommen waren im Hause des Elufften Sohns / hat er seinen schmerzen keins wegs können verbergen / sonder hat denselben erzeigt mehrers mit den Wercken weder mit Worten / dann er zerriess alsbaldt seine Kleider / rauffte die Haar auß seinem Haupt / vnd fiel auff die Erden.

Jacobs Lieb zu seinem Sohn Joseph.

Vom Patriarchen Jacob lesen wir nicht / das er auff seiner ganzen Pilgerfahrt jemaln habe geweint / noch dz er sich in seinen Trübsaln habe beklagt / bis vnd so lang ihm verkündt wardt / das sein geliebter Sohn Joseph gefressen wäre worden von den wilden Thieren in der Wüsten / vnd die trawrige zeitung gieng ihm dermassen zu Herzen / das er sich keins wegs wolte trösten lassen / sonder sagte / das er mit leide wolle fahren in die Gruben oder in das Grab zu seinem Sohn.

Als der *Sunamiti*, welche des Propheten Helisei Wittin war / gestorben

storben war ihr einiger Sohn/hat sie desselben Todt dermassen hoch empfunden/das sie/wie ein Nürin/allenthalben im Feldt herum lief weinend/Also/das weder ihr man sie nit konte wider anheimbringen/noch der Prophet sie trösten. Als der hohe Priester Heli Zeitung empfangen/dz die Philistier überwunden hatten die Hebrer/vñ das in der Schlacht genommen war worden die Arch/ vñ umbkommen seine zwen Söhn *Obni* vñ *Phineas*, fiel er mit dem sessel hinter sich vber/vñ gab alsbalde seinen Geist auff. Als des alten *Tobia* Hausfraw sahe/das ihr Sohn sich lang auff der Hochzeit saumbte/weinte sie manchen heissen Zäher vñ sprach: Ach mein Sohn/warumb haben wir dich in die frembde geschickt? Du liecht vnser Augen/du stab vnser Alters/du Trost vnser Lebens/du Hoffnung vnser Geschlechts. Vñ ob wol der alt *Tobias* sie tröstete/so wolte sie sich doch nicht lassen trösten sonder gieng alle Tag hinauf ins Feldt/sahe sich vmb/vñ gieng vmb alle Weg/da sie verhoffte das ihr Sohn solte kommen.

Liebe der Eltern gegen ihre Kinder.

Alle dise Exempel hab ich keiner andern vrsachen halben wollen einführen/als zu probieren vñ zubeweisen/wie groß da sey die Lieb der Eltern gegen ihren Kindern/vñ wie ernstlich sie dieselbige beweinen wann sie etwa sterben/oder sonst abwesend seynd in frembden Landen. *Horatius* spricht: Dem verlust eines Sohns/vñ zwar eines eingebornen Sohns/ist kein ding der ganzen Welt zuergleichen/dann von Herzen empfindt man was man von Herzen liebet. *Anselmus* spricht: Die Väterliche Lieb steckt nicht allein in den vernünftigen Menschen/sonder wirt auch gefundt bey den vnvernünftigen Thieren/dann die Hänn streitet mit dem Weyhen/die Störchin mit dem Habich/das Fülle mit dem Wolff/die Löwin mit dem Panterthier/die Elephantin mit dem Rhinocerot/die Gans mit dem Fuchs/vñ die Alzel mit dem Guggauch. Vñ diser stritt erhebt sich nicht so sehr/vmb das sie einander feind seynd/sonder weil eins dem andern wil nemmen seine Kinder. *Ambrosius* spricht: Die Väterliche Lieb ist dermassen groß/dz offtermals die Thier pflegen den Menschen/welche ihnen ihre Jungen genommen/nachzugehen vñ ihnen zu folgen/dardurch zuersehen gebendt/das sie ihres theils vil lieber selbst begeren gefangen zu sein/weder zu sehen/das man ihre Jungen gefenglich hinweg trege. So dann ein vnvernünftigs Viech ein so

Liebe der vnvernünftigen Thier gegen ihren Jungen.

Montis Caluarizæ 2. Pars.

große

grosse empfindlichkeit erzeigt wegen seiner Jungen / was wirt nicht thun ein verständiger vnd weiser Mensch? Als *Demostenes* sehr weinte vnd sich kummerte wegen des ablebens seines Sohns / vnd wie ein anderer ihm solches verwies / gab er demselben zur antwort: Es erscheint wol / daß du niemals kein Vatter bist gewesen / vnd daß du nichts weißt / was die Lieb der Kinder ist / daß ein Kind haben / ist die höchste Lieb aller Lieb / vnd ein Kind verlieren / ist der höchst Schmerzen aller Schmerzen. Dieses alles auff mein vorhaben zubringen / wer hat jemaln in diesem sterblichen Leben dermassen Herzlich lieb gehabt seinen Sohn / als wie die Mutter *GOttes* lieb gehabt hat den sbrigen: *Ipsam solum tenet mater sua, & pater eius tenere diligit eum*, spricht der Patriarch *Judas* zu seinem Bruder *Ioseph*, als wolte er sagen: O Gnädiger Fürst vnd Herr / ich vnd meine Brüder / bitten dich ganz demütiglich / du wollest vnserm Bruder *Beniamin* verzeihen seinen begangnen Diebstal / dann sein betrübt Mutter hat keinen andern Sohn / vnd sein Vatter hat ihn sehr lieb. Bil billicher könten diese wort geredt werden von der Jungfrawen vnd ihrem Sohn / weder vom *Beniamin* vnd seiner Mutter *Rachel*, welche mehr hatte / als einen Sohn / vnangesehen sie es selbst nit wuste / dann *Ioseph* der Bruder *Beniamins* lebte noch / vnd war der aller reichst vnd mechtigst in *Egypten*: Allein der ewig Vatter hatte mehr nit als ein einigen Sohn: Allein die Königin des Himmels hatte mehr nit als diesen Sohn *Christum* / dann keinen andern natürlichen Sohn hatte der Vatter nicht erzeugt / noch keinen andern Menschlichen Sohn hatte die Mutter nicht geboren. Mit guten fugen können wir vom Vatter sagen / *quod tenere diligebat filium suum*, dann er hat ihm geben sein ganzes wesen / sein ganze wissenheit / sein ganze macht / seinen ganzen willen / vnd so gar sein ganze reichthumb. Was für ein wesen hat der Vatter gehabt / welches nicht auch zugleich der Sohn hatte / vnd was für ein macht hat der Vatter gehabt / welche nit auch der Sohn hatte? Was bedeuts / *quod tenere diligebat eum*, anders / als daß der Vatter seinen Sohn habe geliebt mit einer solchen zarten Lieb / daß er im nichts versagte was er hatte / noch daß er vor ihm nichts verbarg welches er wuste? Wir wollen aber bleiben lassen die Lieb des Vatters / vnd ein wenig reden von seiner Gebenedeynten Mutter / welche ihren köstlichen Sohn / mit einem zarten Herken liebt / vnd mit zartem Inge-
weyde

Applicatio
auff die
vorige
Exempel.

Vergleichung
der
Liebe
Gottes
vnd
Marias
gegen
Christo.

weydt beweinte. O Königin der Engeln / O Fürstin der Hierar-
 chien / warumb woltestu nicht lieben deinen Sohn mit einer zarten
 Lieb / septemal du / als du ihne gebarest / noch warest ein zartes Kindie
 Wan ein Jungfraw / welche gebäret / zart ist / vnd die zeit zu deren sie
 gebäret / zart ist / vnd die Geburt zart ist / warumb wolte dann nicht
 auch die Lieb / mit dern man sich liebet / zart sein? Weil *Jacob* vnter
 allen seinen zwölff Söhnen nur den einen sehr liebte / so ist nicht zu
 zweyffeln / das die Mutter *GD* / welche nicht mehr als einen ei-
 nigen Sohn hatte / denselben geliebt habe mit einer lieblichen vnd zar-
 ten Lieb / zumaln / weil der fromb Alt sein Lieb aufgetheilt hatte in vil
 Söhn / aber di *Gebenedeyte* Mutter ihre Lieb verwendet hat in einem
 allein. *Bernardus* spricht: Kein Lieb ist in diser Welt / die nicht könnte
 werden gezogen vnd gemessen / aufgenommen die Lieb / welche der
 Sohn Gottes trug zu seiner Mutter / vnd die Mutter zu ihm / dann
 dieselbige haben alle Engel nicht können messen / noch alle Heyligen
 haben sie nicht können wägen. *Anselmus* spricht: Die Väter vnd
 die Mütter können nicht allein ihre Kinder nicht so sehr lieben / als die
 Jungfraw / sonder sie seynd auch nicht schuldig sie so sehr zu lieben /
 dann sie seynd verbunden zu lieben ihren Nächsten mit sambt ihnen /
 vnd ihre Brüder wie sie / vnd ihren *GD* mehr als sie. Ein
 Lieb / welche in so vil theil ist zertheilt / wie ist es möglich / das dies
 bige verglichen werde können gegen der Lieb / welche die Jungfraw
 trug gegen ihrem Sohn? Soll ein Lieb rein vnd vnuerfalscht sein /
 1. so muß sie nicht werden vertheilt / sonder eingezogen / 2. sie muß nicht
 halb sein / sonder ganz / 3. sie muß nicht auff viele / sonder nur auff
 einen allein sehen / 4. sie muß nicht zeitlich sein / sonder ewig / 5. nit ver-
 dächlig / sonder sicher. Von wem kan man sagen das er liebe / wel-
 cher diese Regel in der Lieb nicht in acht nimbt? Wo fern vnter disen
 fünff Eigenschaften nur eine abgehet / so wol dem Liebhaber als dem
 geliebten / alsdann soll man sie nit nennen Liebhaber / sonder Bekann-
 te / dann bey dem Geses der Lieb wirt kein abgang oder mangel verstatet /
 noch kein klag bewilligt / Kein mangel wirt darbey verstatet / dann die
 Lieb ergänz alles / kein klag wirt verstatet / dan sie begüet alles / keine
 schmach thut sie / dann sie verbeißt alles / kein Faulkeit wirdt bey ihr
 gefunden / dann sie bewachet alles / vil weniger wirdt sie beziegen des
 Geizes / dann sie kan se nichts verweigern. O Königin der Glori /

Große
 Lieb Christi
 ist gegen
 seine
 Mutter
 vnd hinge-
 gegen.

Fünff
 Eigenschaften
 der
 Lieb.

O Liecht der Seligkeit/ wer hat jemaln solche hohe Bandt vnd so hohe Bürd der Lieb erfüllet/ wie du mit deinem Sohn *Tenerè diligebat filium*, sehr hat geliebt die Gebenedeyte Mutter ihren Sohn / 1. dann weil er war Fleisch von ihrem Fleisch / Beyn von ihrem Beyn / vnd Blut von ihrem Blut. / warumb wolte sie dann nicht lieben das geschöpf ihres Ingeweydes? *Tenerè diligebat filium*, dann sie liebte ihne als einen Sohn / 2. sie eyfferte mit ihm / wie mit einem Brutigam / sie diente ihm als einem Man / sie hielt ihne als einen Bruder / sie ehrte ihne als einen Vatter / vnd sie bettete ihne an als einen Göt. *Tenerè diligebat filium*, 3. dann / als sie seiner schwanger war / gieng sie gen Betlehem / an ihren Brüsten saugte trug sie ihne in Egypten / als er ein Kindt war von zwölf Jahren / fürte sie ihne in die Kirch / vnd niemaln verließ sie ihne als er hin vnd wider predigte / vnd was mehr ist / ihre Augen beweinten alle seine Mühe vnd Arbeit / vnd ihre Finger erkleten sein Armut / nemblich mit Wachen des Nachts / vnd mit Weben des Tags. *Tenerè diligebat filium*, 4. dann in seiner gegenwertigkeit bettete sie ihne an / in seinem abwesen betrachtete sie ihnen / in seinen nöthen half sie ihm / auff der Keyß folgte sie ihm / vnd in der widerwertigkeit tröstete sie ihnen. *Bernardus* spricht: Was wolte der Sohn / welches die Mutter nicht auch hette gewolt / vnd was begerte die Mutter / welches ihr der Sohn nicht hette bewilligt. Bey sammen wohnten sie in einem Hause / zusammen brauchten sie was die Mutter gewan mit stricken / vnd mit einander verzehrten sie was dem Sohn gegeben ward vom predigen. Vnd was soll ich dir mehr sagen / als daß sie mit einander betteten für alle sünd / vnd daß sie mit einander beweinten alle sünd.

Das gleich wie die Lieb der Mutter groß war gegen ihrem Sohn / eben also die Lieb des Sohns groß war gegen der Mutter / vnd zuprobirung desselben wirt ein Figur auß den canticis mit einem hohen stylo erklet.

II. Cap.

Introuxit me Rex in cellam vinariam; & ordinauit in me charitatem, spricht die Braut. *Cant. 2.* als wolte sie sagen: Das Liecht meiner Augen / vnd die Ruhe meines Hertzens hat mich genommen bey der Handt / vnd hat mich geführt in den Weinkeller / vnd hat mich

recht.

Große
Lieb der
Mutter
Christi
wegen
4.
Ursachen.

recht unterwiesen wie ich ihne soll lieben. *Bernardus* spricht: O geliebte Braut / O auferwählte Braut / warumb sagst vnd verkündest du / daß dein Brutigam dich gefürt habe im Weinkeller / vnd daß er dich habe unterwiesen zu buelen / dann billich hettest du dich sollen schemen solches zu sagen / vnd ein leidtweisen soltest du haben solches zu thun? Andere Bräut pflegen hinaus zu gehen ins Feldt / Blumen zu brechen / sie pflegen in den Gärten zu gehen das Obst abzubrechen / sie pflegen in Cramerladen zu gehen vnd schönes Gewandt aufzunehmen / sie pflegen auff den Gassen zu gehen vnd ihre Gespielin zubesuchen / aber du gehst im Weinkeller dich zugehen in den Weinfässern? Weistu nicht daß es einer zarten vnd Edlen Frawen ein vnehr ist / wann ihr Mundt nach dem Wein schmeckt / vnd das man sie gleichsam für vnkeusch helt? Vermessen fremde solte dir / O Braut des Herrn / sein der Wein / daß du dich schemen soltest ihne zunennen in scherz / daß du das begeren des Weins halten soltest für ein ergerlichs Exempel / vñ daß du die trunckenheit haltest für ein Kirchendiebstall. Der Göttlich *Plato* spricht: Zu den guldenen zeiten pflegte ein Freunde seiner Freundin vnd Basen keiner andern vnsaschen halben zu geben einen kuß auff den Mundt / als damit er wüßte / ob sie auch habe einen Wein truncken / dann / wo fern sie einen Wein hatte gefast / ward ihnen entweder genommen das Leben / oder aber sie würden vertrieben auß der Statt. *Plutarchus* meldet ebensals / daß wann ein Römische Fraw nottürfftig war den Wein zu trincken / entweder wegen schwachheit des Leibs / oder blödigkeit des Magens / alsdann sie erlaubnuß musten haben vom Römischen Racht / vnd daß sie ihne trincken muste außserhalb der Statt. *Macrobius* erzehlt / das zu Rom zwen Raches Herren mit einander zankten / vnd als der ein dem andern fürupffte / das sein Weib ein Ehebrecherin seye / antwort der ander / das sein Weib ein volsaufferin wäre. Wie nun diser Handel vor dem Rath getrieben vnd disputirt ward / wer doch vnter ihnen beyden am meisten wäre geschmäht worden / hat man erkennet / daß es vil ein grössere schandt seye / wann ein Weib ein volsaufferin ist / weder wann sie ein Ehebrecherin wäre. Weil dann deme also ist warumb vnterstehet sich dann vnser auferwählte Jungfraw / vnd vnser zarte Braut / nicht allein zu trincken den Wein / sonder auch ihne selbst zu holen auß dem Keller? vnd nicht allain ihne zu holen /

Die Weib
bern wird
dy Weib
trincken
verboht.

Beiden
Römern
war
schändt
licher die
Truncke
heit als
der Ehes
bruch
len/

len/ sonder auch ihne selbst zu trincken? vnd nicht allein ihne selbst zu trincken/sonder auch drinn vollzusuffen: vnd nit allein sich volzusuffen / sonder auch andere Leut zu laden damit sie sich im selben Wein einfällene? Die Braut/ welche öffentlich spricht: *Bibite amici, & inebriamini charissimi*, was bedcut solches anders / als trincket meine Freunde/ vnd sauffet euch voll ihr geliebten? Du sagst/ das in den Tafernen vnd Wirtshäusern / in welchem die verstandigen pflegen zu verlieren ihr Wis vnd Verstand/ dein süßer Brutigam dir daselbst erweist die größte Lieb? Warumb sagstu / *quod in me ordinavit charitatem*, das er in mir geordnet hat die Lieb / seytemal man in den Tafernen verleuret die Gebult/ der Zorn angezündt/ die Lugen fürtringt/ der Fraß gezeigelt/ vnd die Tugend geschwecht wirdet? Antwort: Er schreck nicht / O mein Bruder / vnd verwundere dich nit / das ich sage / *quod introduxit me Rex in cellam vinariam*, dann in der Tafern/ darinn ich gangen bin / vnd darinn mich mein Brutigam geführt/ pflegt niemand anderer hinein zu gehen/ als die *predestinirte* vnd fürgesehene / vnd niemandt pflegt von demselben Wein zu trincken als die außersöhlten. Die göttliche Tafern/ darinn der Brutigam sein Braut geführt/ ist die Heilige Schrift/ deren Bücher seynd die Fässer/ vnd der darin verschlossen Wein ist der Sohn Gottes/ welcher im alten Gesez war verheissen. Vnd alsdann fieng der Wein an verkauft zu werden / als der fromb H. Er. Jesus anfieng zu predigen. Warumb hat der Ershauemeister den besten Wein gesparrt / damit er erst am ende der Hochzeit sollte getruncken werden / anderst/ als vnd dardurch zuuerstehen zu geben / das die Fässer vnd Geheimnussen der Heiligen Schrift/ erst solten offenbart werden am ende des alten Gesezes. Als Christus zu seinen Jüngern sagte: *Alij laborauerunt, & vos in labores earum introiistis*, hat er durch dise wort wöllen anzeigen/ das die Vätter des alten Testaments hatten gepflantz/ beschnitten/ gesamblet/ vnd so gar eingestast die Trauben vñ den Wein/ vnd das die Jünger allein / den Wein trancken/ seytemal sie die Geheimnussen der H. Schrift erreichten. In der Göttlichen Tafern hat der H. Er. alle zwölff Fürsten der Kirchen geführt / als er sie bey dem staelichen Nachmal voll tranck mit der Gnaden des Heiligen Geistes / vermittelst welcher trunckenheit kein einigo geheimnuß vbrig blieb/ welches sie nicht erreichten/ vnd kein einigo Geheimnuß/ die sie nit

Wiel viel
verursach
den die
Weins
heutes vnd
erinct
ben.

Aufle-
gung des
Göttliche
Weins
Kellers.

nicht verstanden. O köstlicher Wein / O selige Trunkenheit / O
 Heilige Völlerey: Dann alsbaldt die Fürsten der Kirchen gangen
 seynd in diesen Keller / seynd sie auß forchtamen worden beherkt / auß
 vngeschickten / gelehrt / auß schlechten / fürsichtig / auß vnandächtigen /
 eyfrig / auß stamlenden / berebt / vnd auß fischern / prediger. In diser
 Götlichen Tafeln hat nie stat die Hoffart / es rufft mit der Heydt / es
 nimbt mit vberhandt der frasz / es erkündt mit die gellheit / es wirt mit
 verstattet die faulheit / vnd man weist daselbst von keiner bößheit. In
 der Tafeln Gottes ist die demut das thor / die gedult regiret / die lieb
 schaffet / die messigkeit regnires / der fleiß bewahret / vnd die andacht tri-
 umphiret. Wer wolte nicht von einē solchen Wein / wie diser ist / gern
 trincken / vnd wer wolte nicht in ein solche heilige Tafeln gern gehen?
 Origenes spricht: Der Weinkeller / darin der Breutigam gefürt hat die
 Braut / ist in warheit anders nichts als eben diese Catholische Kirch / in
 deren die Fässer seyn die Sacramenten / vnd der darinn verwarre Wein
 seynd die sieben Gaben des Heiligen Geists / vermittelt welcher / die
 Kirch nit kan frey / vnd ohne welchen niemandt kan Selig werden.
 Wie würde es dem neugebornen Kinde ergehen / wo fern es ohne allen
 glauben vnd hoffnung nit alsbaldt gefürt würde inn diese heilige Ta-
 feln? Was seynd die Fässer / darauß wir trincken / anderst / als die si-
 ben Sacramenten / mit welchen wir Selig werden? Auß dem ersten
 Faß trincken wir / wann wir getaufft werden / auß dem andern wann
 wir gefirmit werden / auß dem dritten wann wir vns ordnen / auß dem
 vierden wann wir beichten / auß dem fünfften wann wir Nachtmah-
 len / auß dem sechsten wann wir vns verhelichen / vnd auß dem sieben-
 den wann man vns die Heilige Oelung gibt. Siche / wie ordentlich die
 Kirch bewahre ihren Wein / vnd wie zu gleich das letzte Faß ein ends
 nimbt mit vnserm Leben / vnd vnser Leben mit dem letzten Faß. Die
 Trauben / auß deren diser köstlicher Wein kommen / ist erzeugt zu Na-
 zaret / geboren zu Betlehem / erzogen in Palestina / geschnitten auff dem
 Berg Caluaria / vnd außgepreßt am Creutz / an welchem alles dz senige
 Blut / welches rañ vom Körper des sohns Gottes / ist verkehrt worden
 in Wein / zu trincken in seiner Catholischen Kirchen. Ein gemeines
 ding ist / das ein Freundt dem andern verheißt / daß er ihm geben
 wolle alles was er hat / vnd so gar sein eignes Blut / vnd diese ane-
 bietung beschicht gleichwol teglich / aber von niemandt sehen wir /
 das

Wirkung
 gen des
 Götliche
 Weinkel-
 lers.

Der wein
 keller ist
 die Ca-
 tholische
 Kirch.

Beschrei-
 bung der
 7. Fässer
 darauß
 wir trin-
 cken in de
 Weinkel-
 ler Got-
 tes.

Die ane-
 boten
 dienste der
 Menschē
 seindt bes-
 erlich.

das sie wirt erfüllet. Warumb erbietest du dich gegen deinem Freunde von seinem wegen zuvergiesen dein eignes Blut / vnd wann er hernacher etwas von dir begeret / wendest du dein Angesicht vom ihm ab? Kein solcher Gefellist der Sohn G. D. T. / dann derselb thut was er redet / derselb hat vns geben seinen Leib zu essen / vnd zu trincken sein Blut / mit welchem wir seynd erlöset / vnd durch welches alle Außerwöhltten selig werden. O güetiger H. Er. Jesu / wo mit erfüllest du die Seel / welche du lieb hast / als eben mit dem Wein deines köstlichen Bluts? *Vidi mulierem ebriam, de sanguine sanctorum*, spricht der Heilig Johannes in seiner offenbarung am 17. cap. als wolte er sagen: Als ich verwiesen war in der Insel *Patmos*, sahe ich vnter andern ein Weib / welches trincken war nicht vom Wein / welcher gemacht war auß den Trauben / sonder von dem Blut / welches geflossen auß den Adern. Trincken im Wein sehen wir sie täglich / vnd auff dise weiß seynd trincken gewest der Patriarch *Noë*, vnd der geistig *Nabal* auff dem Carmelberg / vnd der hoffertig *Holofernes*. Trincken im Zorn sehen wir täglich vil Leut / inmassen gewest ist der König *Iehu*, vnd der Hauptman *Ioab*, als er vñbracht den *Abner*, Trincken im Neidt sehen wir täglich vil Leut / allermassen gewest seind die Brüder *Iosephs* welche ihren Bruder verkauften auß neide / Item die Gottlose Pharisier / welche auß neide Christum tödten. Trincken in der Lieb sehen wir täglich vil Leut / inmassen gewest ist der Fürst *Hemor*, mit der *Dina Jacobs* Tochter / Item *Jacob* mit der *Rachel* des *Labans* seines Herms Tochter / Item der König *Dauid* mit *Betsabea* seiner Nachbarin / Item *Ammon* mit *Tamar* seiner leiblichen Schwester. Hierauff ist abzunemmen / was gestalte etliche sich voll trincken im Wein / etliche im Zorn / etliche im Neide / etliche im verfluchten Ehrgeiz / welche dermassen verrückt seind im obristen Zimmer des verstandts / das sie von wegen erlangung einer geringen ehr / hindan setzen die scham / vnd ihre Seel losiren in der Höllen: Aber niemaln haben wir gesehen noch gehört / das jemandt sich vollgetruncken hette in lauter Blut / dann ob schon die Barbarische Menschen geneigt seynd das Blut zuvergiesen / so haben sie doch keinen lust es zu trincken. Die Christliche Kirch hat kein köstlichers Kleinodt / noch keinen höhern Schatz in ihrer Göttlichen Tafeln / als eben das Blut des Heiligen aller heiligen / mit welchem sie vns *curret* vnd gesundt machet / wann wir

Diele
vnd vñ
erschit
liche trü
ckenheit
so wol bö
se als
gute.

Des heil
lige Got
tes trun
ckenheit

wir frantz seynd / vns auffhilff wann wir seynd gefallen / vns reiniget wann wir haben gesündigt / vnd vns iustificiret wann wir sterben. Auff dise weis waren truncken vnd voll / die Aposteln / als sie sagten: *Obedire oportet Deo magis quam hominibus*, vnd truncken war der Heilig Petrus als er sagte: *Faciamus hic tria tabernacula*, vnd truncken war der Heilig Paulus / als er sagte: *Non solum alligari sed & mori paratus sum*, vnd truncken war der heilig Laurentius / als er sagte: *Affatum est, verte iam & manduca*. Wo fern der Heilig Stephan getruncken hette lautern Wein / so hette er die Steinwürff empfunden mit einer vngedult / vnd der Heilig Laurentius würde empfunden haben die glüende Kohlen / vnd der Heilig Bartholomeus dz Schwert / aber weil sie hinein gangen waren in den göttlichen Keller vñ getruncken das Heilige Blut / so haben sie die Stein gehalten für Rosen / vnd die glüende Kohlen für woltschmeckende Kreuter. So hat derwegen die Braut grosse vrsach gehabt / sich zuberühmen vnd keins wegs zusehen / das ihr Brutigam sie gefürt hatte in den Göttlichen Weinkeller / in welchem sie schlieff ohne erwachen / darinn sie wachte ohne entschlaffen / darinn sie hinein gieng ohne schandt / darinn sie lebte ohne alles alteriren, vnd darinn sie aß vñnd trant ohne bezahlung einiger Zöll vñ Mauth. O allerliebster Herr Jesu / O Freude meiner Seelen / ich bitte dich von Herzen / wollest mich auß diesem Göttlichen Keller vnd in diser Heiligen Tafeln trincken lassen nur einen einigen tropffen. Bewillige / O Herr Jesu / bewillige / das ich möge wissen / wie da schmecke dein Gnad vnd dein köstliches Blut. Dann se mehr ich trincke von allerhandt getränkten der Welt / se mehrers empfinde ich den durst. Von so vil Blutstropffen die du hast vergossen vñb sonst / wirstu mir / ohne zweyfel geben einen einigen tropffen / zu leschen den Durst diser meiner sündigen Seelen?

Ebensfals ist zumercken / das sich die Braut nicht allein berühmt / das der Brutigam sie gefürt habe im Keller zum trincken / sonder das er sie auch vnterwiesen habe mit was ordnung sie ihne solle lieben. Also / dz er auß einer einfeltigen Jungfrawen gemacht hat ein zarte vnd abgefürte Bulerin. Das wort: *Ordinavit me in charitate*, ist ein sehr zartes wort / vnd ganz würdig recht verstanden zuwerden / dann es wil vns die göttliche Schrift dardurch zuverstehen geben / das kein einige Art der Lieb kan bestendig sein / wo fern in solcher Lieb nicht

Montis Caluarie 3. Pars.

Na

wirt

Begire
der Seele
zum göttlichen
Weinkeller.

In der
liebe ist
die rechte
vnd son-
derbare
ordnung
zubalten.

wirt gehalten/ ein gute ordnung. Quidius in seinem Buch *de arte a-*
mandi spricht: Weil man ein gute Ordnung vnd Kunst bedarff zum
fischen/ vnd zum Vögel fangen/ vñ zum streiten/ warumb wolte man
dann nit auch ein ordnung halten wann die Herken einander liebent
Nicht alle Fischer lieben/ nicht alle Vögler lieben/ nicht alle Kämpf-
fer lieben/ aber alle liebhaber fischen/ jagen vnd streiten/ dann gnug
fischet der jenig / welcher eines andern Gemüt vnd Willen fischer/
vnd gnug jagt der jenig / welcher ein frembdes Herk erjagt / vnd
gnugsamb streitet der jenig/ welcher frembde Lieb erstreitet. *Berna-*
rus spricht: Hüte dich/ O mein Seel / hüte dich/ damit dir mit deinem
Brentigam Christo nicht widerfahre was den Menschen widerfehrt
mit der eiteln vnd weltlichen Lieb / in welcher offermals die jenigen/
welche einander lieb haben/ mit einander zanken vnd greinen/ nit so
sehr von wegen etwa einer verzerhey die sie hetten begangen/ als von
wegen der vnordnung die sie gebraucht haben im lieben. *Origenes*
spricht: Wann inn der Lieb kein ordnung ist / alsdann wirt ein laute-
re vnordnung drauß / dann die Lieb verkehrt sich in Hass/ das dienen
in erzürnen/ das loben in schmechen / das reden in nicht hören / die
Sorg in ein vergessenheit/ die embfigkeit in ein faulkeit/ die freygebiz-
keit in ein kargheit / das *visitiren* in *absentiren*, vnd das seuffe-
hen inn klagen. *Augustinus* spricht: O wie recht spricht die
Braut: *ordinauit in me charitatem*, dann vmb wie vil hitziger
da ist der Eyffer/ vnd der Geist heffziger/ vnd die Lieb geschwinder/
vmb so vil billicher ist/ das der jenig/ welcher liebet / seye desto fürs-
sichtiger/ damit also der Eyffer sich hinein presse/ vnd damit der Geist
sich messige/ vnd damit die Lieb sich *ordine*. *Anselmus* spricht: O
wie fein ordnet der gütig H. Er. Jesus sein Lieb in mir / wann er mir
ertheilet sein Heilige Gnad/ damit ich den H. Er. möge lieben allein
in ihme/ durch ihme/ vnd für ihme: Vnd wann er mir sein Gnad gibt/
daß ich lieben möge meinen Nechsten allein in Gott / durch Gott/
vnd weil er ein Haus ist Gottes: *Cyprianus* spricht: Der jenig kan
mit warheit nit sagen: *ordinauit in me charitatem*, welcher Gott den
H. Er. liebet/ nicht darumb daß derselb gut ist/ sonder vmb daß er ihm
gibt die Glori. Vnd ob schon derwegen ein solcher vnterleß zu Sün-
digen / so thut ers doch nicht darumb daß die Sünd böß ist / sonder
aus forcht der Hölle: Vnd ob er schon liebet seinen Nechsten / so thut
ers.

Vnord-
liche ma-
ner Gott
zu lieben.

ers doch nit darumb daß derselb ist ein Christ / sonder weil er ist sein
 Freundt / Also / dann ein solcher würde weder Gott noch seinen Nech-
 sten lieben / wo fern er nit vermeint einen nutz darauß zu schöpfen.
 Vnd dise art des liebens hat iren vrsprung erlangt vom bösen Feindt /
 welcher sein Lieb / die er hette sollen tragen zu Gott / in Gott / vnd durch
 Gott / hat gesetzt in sich selbst / durch sich selbst / vnd neben sich selbst Re-
 migius spricht: Alsdann hat der Herr die Lieb in mir geordnet / wann
 er mich erleuchtet vnd geschickt machet / damit mein Lieb anfangt in
 ihm / vnd damit sie gemittelt werde in ihm / vñ damit sie auffhöre in ihm /
 dann das jenig kan kein ware Lieb werden genest / welche nit in Gott /
 durch Gott / vnd mit Gott ist gegründet. *Irenaeus* spricht: Alsdann wil
 ich sagen mit der Braut *ordinavit in me charitatem* / wann er wirt ein
 ordnung setzen in meinen Augen / damit sie nit sehen eitele ding / vnd er
 wirt verstopffen meine Ohren / damit sie nit hören prophanische ding /
 vnd wann er wirt zwingen mein Zung / damit sie nicht rede vergebliche
 wort / vnd wann er wirt versperren mein Herz / damit es nit verlange
 nach verbottenen dingen. *Gregorius* spricht: Weil nichts böses ist / als
 allein wñ durch den Herrn ist verbottē / so darff ich kecklich sagen dz nie-
 mande gebüre etwas zuverlangen / welches im nit erlaubt ist zu *procu-
 riren*. *Hieronymus* spricht: Wie recht kan der jenig sprechen mit samit
 der Braut: *ordinavit in me charitatem* / welcher sich selbst helt für einē
 Sünder / andere aber für gerechte / vnd welcher sich selbst erkennet für
 schuldig / andere aber für vnschuldig / dann weder die Christliche Lieb /
 noch das Götliche Geseß bringts nit mit / daß ich in meinem Nechsten
 liebe die Frombheit / vnd doch bey mir selbst behalte die Bosheit.

Dises alles auff mein vorhaben zurichten / wer ist jemaln eingange /
 oder wer wirt einmaln so weit gehen in den Götlichen Keller / als wie
 hinein ist ggangen die Mutter Gottes vñnd Jungfraw ohne mackel:
 Weder im Götlichen Ingeweydt noch im ewigen Keller ist nie-
 mandt so weit ggangen / noch hat niemant so vil Weins getruncken /
 als eben sie. Dann sie hat kein einigs Faß vber gelassen welches sie nit
 hette gekostet / noch kein Gnad des Heiligen Geistes / die sie nicht hette
 besessen. *Hieronymus* spricht: Allen andern Jungfrawen ist die Gnad
 ertheilt worden nach dem gewichte vnd maß / aber der Mutter Gottes
 ist sie nicht geben worden nach der maß vñnd gewicht / sonder ohn vñ
 berschritten vnd vberschwenglich. Also / daß sie für sich selbst gnug
 hatte

Na if

hatte

hatte zugestessen / vnd andern gnug mitzutheilen. Weder die Engel / welche im Himmel waren / noch die Heyligen / welche in der Vorhöllen lagen / haben nicht so vil Göttliche Geheimnuß erfahren / als eben die Mutter Gottes / dann nie zuermuten ist / daß der jenig ihr etwas habe verborgen / welcher sich ihr gar vnd ganz vertraute. O Mutter meines Erlösers / O Aduocatin meiner Sünden / ich bitte dich / sag mir / was könntest du nicht / was hättest du nicht / vnd was wüßtest du nicht / als du in deinem eignen Ingewendte hättest meinen Gott vnd Herrn / O Königin der Engeln / O Fürstin der Himmeln / billich kanstu sagen: *dilectus meus mihi. & ego illi*, dann ob schon er dich gefürt hat in sein ewige Tafeln / so hastu doch ihne gelegt in dein Jungfräwliche Speißkammer / in welcher du ihne hast vnterwiesen was es für ein ding sey ein Mensch zu sein / vnd er hat dich vnterwiesen was es für ein ding sey ein Mutter Gottes zu sein. Gleich wie die Kinder Jobs vom einem Hause ins ander giengen Panckettren vnd Schlampampen / eben also ist die Mutter Gottes vnd der Sohn Gottes von der einen Zellen gangen zu der andern sich in den Göttlichen dingen recreirend: in deme / nemblich / die Mutter dem Sohn sagte / wie er sich in diser Welt sollte gehalten / hergegen der Sohn der Mutter zuuerstehen gab / was gestalte sie dort im Himmel würde eine gute Ruhe haben / welche heilige vmbschweiff vñ vnterredung die Hierarchien nicht würdig waren anzuhören. Bernardus spricht: Dwie wol zufriden war der Sohn im Weinkeller seiner Mutter / dann bey weitem empfannd er vil einen größern geschmacken in den keuschen Gedancken / die er sahe im Ingewendte seiner Mutter / weder in der Milch die er seugte auß ihren Brüsten. Anselmus spricht: O der da hette sehen mögen / was gestalte die Seel des Sohns lag inwendig in der Seelen der Mutter / vnd den Körper des Sohns im Ingewendte der Mutter: Ja / was mehr ist / ob schon zur zeit der Geburt sich zertheilten die Körper / doch niemaln von einander abgefondert seynd worden die heiligen.

Vergleichung der Kinder Jobs mit der Mutter Gottes vnd Christo.

Vom ersten vnd andern Wort welches der Heylig
Simeon geredt hat zu der Jungfrauen / vnd was massen vil
Menschen fallen vom Geseß Christi / daran
doch Christus im wenigsten
nicht schuldig.

III. Cap.

ECCE hic positus est in ruinam, & resurrectionem in Israel, sprichet
der gewaltig Chronist Lucas am 2. cap. Nach dem die Mutter
Gottes / nach aufgestandner Kindelbet / außgangen war in die Kirch
Weg zu hören / haben sich so wol die Mutter als auch der Vatter ver-
wundert vber das senige / was der alt Simeon von diesem Kinde rede-
te / vnd was die alte Prophetin Anna von ihm weissagte. Cyprianus
spricht: Vber die grosse wunder welche Simeon vom Kinde redete /
hat sich die Mutter erfreut / vnd es haben sich die Engel darüber ent-
setzt / dann man sagte von ihm / daß er sein würde ein erleuchtung der
Heyden / ein preis der Hebreer / ein hoffnung der Völker / vnd ein
Erlöser aller Geschlechten. Es ließ sich auch Simeon nicht befridi-
gen mit deme was er gesagt vñ gesehen hatte / sonder er sagte auch bey-
nebens / daß er numehr gern wölle scheiden auß diser Welt / seyntemal
seine Augen gesehen hatten den Heylandt der Welt / nach welchem
sein Herz so lang zeit hatte verlangt.

Natürlich ist / daß / wann einer etwas sibet vor seinen Augen /
welches er erkauft hat mit vilen Seuffhern / er alßdann vil lieber
wolte sterben / weder verlassen was er so sehr liebet. Origenes spricht:
Alles Lob / welches Simeon sagte vom Sohn / hat erfreut das Herz
der Mutter / dann / weil sie sagten / daß der Sohn ein Liecht sey / so hat
sie leichtlich können erachten / das sie ebenmessig solte werden erleuch-
tet / vnd weil sie sagten daß ihr Sohn sein solte ein Ehr vnd Preis / so
hat sie leichtlich ermessen können / das sie ihres theils auch solte werden
geehrt / vnd gepriesen. Also / daß die Mutter alle die Gnaden / welche
andern wurden verheissen / allbereit besaß. Augustinus spricht: Ganz der zim-
recht sagt Simeon / daß das Kindlein Jesus sein würde ein Liecht der
Heyden / dann er hat sie bekehrt zu seinem Heyligen Glauben: Vnd
daß vber.

Na. iij

Das vber.

daß er sein würde ein Preis der Hebreer/dann auß ihrem gantzen Ge-
 schlechte ist niemaln ein so hohe Person entstanden / welches daher ab-
 zunehmen / allweit er zu mehrer ihrer Ehr/ auß der Synagog hat ge-
 mache ein Kirch/ auß der Figur die Wahrheit/ auß Propheten Apostel/
 vnd auß Opffern/ Sacramenten. Zuerwegen ist / das Simcon nicht
 schlechlich sagt: **Du wirst sein ein Preis des Volcks/sonder/
 deines Volcks.** Dann dises hat er geredt von wegen der bösen vnd
 Gottlosen Menschen/welche in der Synagog waren / welche/ ob sie
 schon wohnten vnter dem Jüdischen Volck / dannoch nicht waren
 vom Volck Israel. Vnter das Volck Gottes gehörte *Abel, Seth, Noë,
 Sem, Abraham, Iacob, Ioseph, vnd Dauid,* vnd alle andere Propheten/
 deren Preis vnd Glori war der Sohn Gottes. Dann ehe vnd be-
 vor er war kommen in die Welt / haben sie an ihne geglaubt / vnd ha-
 ben sich also im Glauben/ daß er würde kommen selig gemacht: *Cayn,
 Cham, Ismael, Esau, Roboam, Athalia, Iesabel, Annas vnd Cayphas* ha-
 ben gleichwol vnter dem Volck Gottes gewohnt/ aber in der zahl der
 Außgewählten Gottes waren sie nicht. Dann niemandt kann sich
 nennen einen Burger vnd Inwoner der Statt Gottes / welcher
 nicht festiglich glaube in Gott. *Chrystomus* spricht: **Sehe mich / O
 Herr Jesu/ setze mich in die zahl des außgewählten Volcks/ damit ich
 erleucht werde mit deinem Licht/ vñ geehrt mit deiner Ehr/ dann nie-
 mandt kan werden erleucht / wo fern du ihne nicht erleuchtest / vñnd
 niemandt kan werden geehrt / wo fern du ihne nicht ehrest.** Wie vil
 Menschē findt man heutigs tags in der Kirchen/ welche nit seynd mie-
 glieder der Kirchen/ vnd O wie vil findt man in der Religion/ welche
 nicht gehören in die Religion / dann vnser volkommenheit vnd Se-
 ligkeit bestchet nit im bloffen Namen / welchen sie führen / vñnd in der
 weissen oder schwarzen Kutten/ die sie tragen/ sonder im frommen oder
 bösen Leben/ welches sie führen. Was hilffts mir / daß ich mich nenne
 einen Christen/ wo fern ich im glauben bin ein Heydt/ vnd was hilffts
 mir/ daß ich mich nennen lasse einen ehrwürdigen ordensman/ wo fern
 ich im Leben bin ein gottloser Weltlicher? *Anselmus* spricht: Gleich
 wie der Sohn Gottes nicht kommen ist in die Welt von wegen der
 Ehr deren/ welche wohnten vnter dem Volck/ sonder von wegen de-
 ren/ welche zum Volck gehörten/ eben also soltu/ mein Bruder / dich
 nicht benützen lassen mit deme daß du in der Religion bist / sonder du
 mußt

Was ist
 einem
 waren
 alier der
 Kirchen
 vnd ordens
 standt ge-
 höre.

muß auch sein in der Zahl der Ordens Leuth / dann sonst wirtu sein
 wie Saul gewest vnder den Propheten / vnd wie Sathan vnder den
 Kindern Gottes. *Origenes* spricht: Als *Simeon* die Gaben Christi auß
 theilte / gab er der Kirchen das Licht / sprechendt: *Lumen ad reuelatio-* hat das
nem gentium, vñ er gab den Hebreern die Ehr vnd Glori / sprechendt: *Et gloriam plebis tue Israel*, aber dise Ehr vnd Glori haben sie ver- Die Kirch
hat das
licht vnd
die Hez
breer die
Ehr vnd
Glori.
 seherst vnd verlohren / als sie sich bemüheten den Sohn Gottes zu er-
 umehren am Creutz. Wo fern es anderst die arme Hebreer hetten wis-
 sen zuerkennen / war die Ehr vnd Glori / die der Sohn Gottes gab
 der *Synagog*, sehr groß / in deme nemlich / er seinen vrsprung nam vñ
 seinem Geschlecht / vnd in deme er hat vnter ihnen wöllen werden ge-
 boren / vnd in deme er mit ihnen hat wöllen umbgehen / predigen / vnd
 so vil Wunderwerck thun / aber weil sie es nicht wußten zuerkennen /
 noch ihm drum wolten dancken / so ist inen solche ganze Ehr vnd Glo-
 ri / verkehrt worden in ein Vnehr vnd ewige Schandt. Das Licht /
 welches gebürte der Heydenschafft / von dem die Heilige Mutter die
 Kirche herkompt / ist ihr nicht worden genommen / inmassen der *Sy-
 nagog* ist genommen worden die Ehr vnd Glori / dann seither der
 heilig Geist gesandt ist worden den Heiligen Aposteln / hat die Kirch
 niemaln vnterlassen zu zutreffen / vnd niemaln haben wir gesehen das
 sie hette geiret. O wie groß war die freude der Mutter / als sie sahe ih-
 ren köstlichen Sohn auffopffern im Tempel / vnd vom *Simeon* auff-
 opffern seinem Gebenedeyten Vatter / vnd gepriesen von der Prop- Große
freude des
Mutter
Gottes
wegen
ihres sohns
 hetin *Anna*? Die Mutter freuete sich mit dem Sohn / als sie ihne hat-
 te in ihren Armen / als sie ine ansah mit iren Augen / als sie ine seugte
 an ihren Brüsten / als sie für ihne das Opffer opfferte / vnd als sie die
 Wunder hörte / die der alt *Simeon* von ihm redte. In deme nun die
 Jungfraw ganz fro war / wendete sich der alt *Simeon* umb zu der
 Jungfrawen vnd sprach zu ihr: *Ecce hic positus est in ruinam*, & in
resurrectionem multorum in Israel, & in signum cui contradicetur,
 als wolte er sagen: Mein Tochter / du hast allbereit von mir verstan-
 den / was gestalte diser dein Sohn vnd mein Herz / wirt sein ein
 Licht der Heyden / vnd ein Preis der Hebreer / aber du solt beynebens
 wissen / daß er auch sein wirt ein fall viler Leut / vnd ein mitwircker vnd
 hülf vilen auffzuhelffen / er wirt auch sein ein zeichen / nach welchem
 vil Menschen werden zielen vnd schiessen / aber wenig werdens treffen.

Eben.

Gott ist
ein wir-
ckliche vñ
sach der
sünd son-
der al-
tem der
Mensch.

Eben das senige / was Simeon allhie redet von Christo / sagt der Kö-
nig Dauid von ihm im 140. Psalm: *cadent in reticulo eius omnes*
peccatores, als wolte er sagen: Alle gottlose Menschen vñnd Sünder
werden in sein Netz fallen / außgenommen ich / seytemal ich mit einem
sonderbaren vorzug bin privilegiert. Wol zumercken ist / das der
Propheet nit spricht / das jemandt solle werden gezwungen in das Netz
zu fallen / sonder das sie auß freyem eignen willen werden darcin fal-
len. Also / das man nit sagen kan / das das Netz oder der Herr des
Netzes / schuldig seye / das / weil er es hat gerichtet zum fischfang / sich
darein wöllen wicklen die Menschen. Eben so wenig spricht Simeon:
Ipsa erit ruina, sonder / *positus est in ruina*, dann ein sehr grosser vn-
terschiedt ist / wann ich dich zwingen zum fallen / vñnd wann du selbst gern
wilst fallen. Remigius spricht: Vnangesehen Dauid sagt: *cadent in*
reticulo eius omnes peccatores, vñnd Simeon: *Ecce hic positus est in ru-*
nam multorum in Israel, so theten wir doch dem Herrn vnrecht / wann
wir sagen wolten / das er ein vrsach gewest seye das jemandt abgefal-
len wäre vom Glauben / oder das jemandt wäre worden verdambt /
dann wie wolte es sich sonst reimen / das er sagt das er sey in die
Welt kommen vns zuerlösen / vñnd das er doch beynebens ein vrsach
sey vnserer verdammung: Wann ich ein Brucken mache / auff welchem
man gehen kan vber einen gefährlichen tieffen Wasserflus / was
schuld hab ich / wo fern du dich selbst muthwilliger weiß von solcher
Brucken hinab wirffst? Weil die Sonn des morgens ihre Stralen
ausbreitet vber den ganzen Erdkreis / was hat sie für Schuld / das
durch iren schein vñnd wärm / hardt wirt der Leim / vñnd das weich wirt
das Wachs? Wo fern zu passirung eines Rothlakens / hingelegt ist
worden ein Stein / vñnd wo fern du desselben Steins verfühlest vñnd
dich besuddest / warumb wolte der Stein dran schuldig sein? In war-
heit der Sohn Gottes ist in diser Welt anders nichts gewest als ein
Brucken / darüber wir hetten sollen gehen / vñnd ein Latern von dem
wir hetten sollen erleuchtet werden / vñnd ein Stein / dar auff wir hetten
sollen fussen / vñnd ein Schwert / mit welchem wir vns hetten sollen be-
schützen. Warumb kan dann er schuldig daran sein / das wir den Li-
riack / welchen er vns gibt / verendern in ein Gift: *Cassiodorus* spricht:
Ohne alle schulde des Sohn Gottes werden in sein Netz fallen alle
Sünder der Erden / dann / weil er kommen ist in die Welt / weil er der
Welt

Welt hat gepredigt/ weil er die Welt hat erlöset/ vnd weil er die Welt hat vnterwiesen/ wie ist er schuldig dran / daß der Mensch sich selbst verdambt/ seyntemal er nit halten wil das Gesez / welches ihm Gott geben? Das gebenedeyte Gesez Christi ist kein vrsach zum fallen/ es ist auch nicht verdächtig zu glauben/ noch finster zu verstehen/ noch streng zu halten. Also/ daß die gefahr nicht bestehet im Gesez/ sonder in vnserer vbertretung vnd vngehorsamb. Das derwegen der alt Simeon vom Kindelein Jesu sagt: *hic positus est in ruinam*, hat er dardurch nicht wollen sagen / daß der Sohn Gottes würde ein vrsach sein vmb daß vil Menschen in seiner Kirchen verdambt werden/ sonder das vil Menschen würden abfallen von seinem Gebenedeyten Gesez / zumaln/ die meinedige Hebreer/ welche an stat/ das sie hetten sein sollen außrüffer vnd verkünder seiner Lehr / gewest seynd Hencker vber sein Heiligis leben. Augustinus spricht: *In reticulo eius* in seinem Netz seynd gefallen alle Heyden/ die ihne nicht erkenten: es seind drein gefallen die Hebreer/ welche ihne nicht auffnamen: es seynd drein gefallen die Tyrannen/ welche verfolget haben die Martyrer: es seynd drein gefallen die Kesser/ welche verfelscht haben die Schrifft: vnnnd noch heutigs tags fallen alle die Gottlosen dreyn/ welche seinen Namen lestern. Von einerley Blumen vnd Kräutern machen die Imppen den Hönig/ vnd die Spinnweben das Giff: auß einerley Materi machet man das Giff zum tödten / vnnnd den Tirtack zum heilen: vnd auß einerley Stauden oder Hecken erzeucht oder zigelt man die wolschmeckende Rosen/ vnd die vbelbeißende Schlangen: vnd so gar von einerley Baum schneidet man das Holz zu bedecken die Kirch / vnnnd zu machen ein Galgen. Ein verstendiger wirt leicht verstehen/ wohin ich hinauß wölle/ dann dise Exempel seind dermassen klar/ dz vnuonnöthen sie zuerleutern. Was für schuldt kan man bey messen dem Sohn Gottes/ das auß seinem Gebenedeyten Gesez der Jud heraus zeucht dz Giff/ hergegen der Christ das Hönig? Der vnglaubig zeucht darauß den Gallen/ aber der Glaubig das Hönig: der Gottlos zeucht darauß die Schlangen/ vnd der Fromb die Rosen: der Gerecht zeucht drauß die Kirch darinn selig zu werden/ aber der Tyrann zeucht darauß den Galgen daran verdambt zu werden.

Es ist auch in sonderbare obacht zunehmen/ daß der Prophet nicht sagt/ *quod peccatores cadent in rete, sed in reticulam*, das ist / daß die

Montis Caluarix 3. Pars.

Bb

Sün-

Wann
der Pro-
phet sagt
nie ins
Nest
der ins
Nestlein.

Sünder nit fallen wurden in das Nest/ sonder in das Nestlein / dann
wann wir die Augen recht auffschun/ werden wir befinden/ das Chri-
stus vns habe in seinem Geses vil mehr Weg fürgeschlagen selig zu
werden/ weder der böß Feind vns vrsach gibt verdambt zu werden.
Kleine Nestlein seynd alle List vnd Strick/ die der böß Feind legt vns
zufallen/ vnd gewaltige grosse vnd weite Nest seynd es / die Christus
richtet vns zu fangen: Aber leider/ vnd abermat leider/ ob schon zehen
Menschen fallen in das Nest Christi / so fallen doch zehen tausent in
das Nestlein des Teuffels. *Cyrellus* spricht: Vermög der Prophecy
Simeons vnd *Danielis*, ist der Sohn Gottes in die Welt kommen zum

Fünff
Stuck so
Christus
zu fallen
kommen
ist.

1. fall vnd verderben der Babylonier / der Egyptier/ der Chaldeer/
der Persier/ der Meder/ der Arginer / vnd Palestiner / seytemal in
allen disen Königreichen das Euangelium ist worden gepredigt vnd
angenommen. *Chrystomus* spricht: der Sohn Gottes hat Mensch-
lich Fleisch an sich genommen / zum fall des Tempels *Salomons*, der
Statt *Jerusalem*, der Jüdischen Opfer / der Israelitischen Kirchen
gebrauch/ des alten Mosayschen Geses / vnd der ganken pomp vnd
prachts der *Synagog*, dann dises alles hat auffgehört vnd ein end ge-

Christus
ist komme
zum fall
der stadt
vnd Syn-
agog.

nommen/ als er am Creutz sagte: *consummatum est*, es ist alles volbr-
bracht. 2. Zum fall vnd zum verderben der Sünd ist der Sohn Got-
tes kommen in die Welt/ dann weil er war die höchste Warheit / so
war er ein Feind der Lügen/ vnd weil er war ein Freund der Lieb / so
war er abholdt der Unbarmherzigkeit / vnd weil er sich berümbt der
Demut/ so verfolgte er die Hoffart. Also/ dz niemaln einer so scharpff

Ein grof-
fes fall der
Statt.
Jerusale.

hat getadelt die Laster/ noch gelobt die Tugenten. 3. Zum fall der be-
rümbten Statt *Jerusalem*/ ist der Sohn Gottes kommen in die Welt/
dann in derselben ist kein Thurn verblieben / der nicht wäre worden
herunter gerissen / kein Maur die nicht wäre zerschleiff / kein Haus/
welches nicht wäre verbrennt/ kein Kirch/ die nicht wäre zerstört/ kein
Schatz/ welcher nicht wäre geraubt / kein Garten / der nicht wäre
verwüestet/ kein Jungfraw / die nicht wäre geschendt / kein Weib/
welches nicht wäre genothzwengt/ noch kein Man/ welcher nit wäre
entweder erschlagen oder gefangen worden. 4. *In ruinam* vnd zum fall
der *Synagog*, ist der Sohn Gottes kommen in die Welt / dann er hat
ihnen kein einigs Königreich hinterlassen/ darinn sie könten sich auff-
halten/ kein Statt zubewohnen / keinen König der sie regirte / keinen
Patri-

Patriarchen / der sie ehrete / keinen Propheten / der sie warnete / keinen Herrn / welcher sie vertheiligte / noch keinen Hauptman / der sie bewahrte. 5. *In ruinam* vnd zum fall der Pharisaeer vnd *Saduceer*, ist der Sohn Gottes kommen in die Welt / dann er hat ihnen benommen die Heuchelei / deren sie sich gebrauchten / die *Au horit et*, mit dern sie schafften vnd befahlen / die Lehr / mit dern sie das Volck verführten / den Geis mit welchem sie raubten / vnd die *Simoney* / mit dern sie sich bereicherten.

Auslegung des dritten Worts welches der alt Simeon geredt hat zu der Jungfrauen in der Kirchen. Vnd zu solchem endt erklet der Authordrey *authoritates* auf Heiliger Schrift.

IV. Cap.

In resurrectionem multorum in Israel, & in signum cui non *contra-*
dicetur, spricht der Heilig Simeon / als wolte er sagen: Mein Tochter Maria / du hast allbereit verstanden / was dein geliebter Sohn vnd mein Herr / sein würde ein Fall vieler / aber hergegen soltu wissen / daß er ein vrsach sein wirt / dz vil gefallene Menschen werden widerum auffstehen / vñ dz vil verkehrte sich werden bekehren / vñ dz er sein wirt wie ein zeichē nach welchem vil Menschen werden zielen vnd schießen / aber wenig werden zu treffen. *Origenes* spricht: gewislich hat der H. Simeon geredt durch den munde des H. Geists / in deme er sagt / das der Sohn Gottes kommen war in die welt / nit allein damit alle gottlosen sollen fallen / sonder damit alle frommen widerumb solten auffstehen / dann das Amt eines guten leibs Arken ist / dz er außläre vnd hinwegnehme die böse feuchtigkeiten vnd dz er stercke die Tugend. Was könten wir für eine nutz schöpfen auß seiner zukunfft in die welt / wo fern er nur allein hette gefellt die gottlosen vñ nit wider aufgeholfen den frommen? Weil der Herr durch den Propheten spricht: *consolabor me de inimicis meis*, ist darauß zu schliessen / daß er vns vil lieber begere zuuerzeyhen / weder zu kasten. Also / dz er allzeit ober sein Gerechtigkeit / aber doch beynebens fürbringen leßt sein Barmhertigkeit. In deme der Herr spricht:

Christus
ist in die
Welt kö-
men das
die from-
men solte
auffstehe.

Bb ij

Ach/

Ach / Ach ich muß mich rechen vber meine Feinde/
 was könnte für ein zarteres Wort geredt/ noch was für ein gerechtigkeit
 könnte geubet werden mit einer grössern Barmherzigkeit? Dann
 zuvor beweinte er den Sünder/ ehe er die Sünder kassete/ vnd zuvor
 verguist er die Zähler/ ehe er dem Verbrecher zeiat die straff. Bey den
 Weltlichen vnd Tyrannischen Gerichten/ straffet man die Verbre-
 chen ohne alle Barmherzigkeit/ vnd so gar spotten sie hernacher der
 sündern/ aber im Hause des HERN beweint man zuvor die Sünd-
 vnd hernacher kassete mandie Sünd/ dann nichts ist GOTT dem
 HERN so frembt vnd zuwider/ als die Raack/ vnd nichte ist ihm an-
 gememmer als die Barmherzigkeit. *Perditio tua ex te Israel; ex me
 autem saluatio*, spricht GOTT durch den Propheten Oseam am 3. cap.
 als wolte er sagen: O Israel/ was hab ich für grosse Mühe vnd Ar-
 beit mit dir/ dann/ wann du frisst / so bringe ich dich wider auff den
 rechten Weg/ wann du strauchelst / so halte ich dich / wann du nicht
 siehest/ so begleite ich dich / wann du selst / so heb ich dich widerumb
 auff/ wann du dich besudelst / so reinige ich dich / wann du blind bist/
 so erleuchte ich dich/ vnd wann du zweyfelst/ so warne ich dich. Wie
 würdig ist dieses wort des Propheten zu beweinen vnd zu empfinden/
 dann vns wirt dardurch angezeigt/ wie wenig wir können/ wie wenig
 wir gelten/ wie wenig wir haben/ vnd wie wenig wir wissen/ dann ob
 schon in vnserer Macht stet/ et das fallen/ so stehet es doch allein in der
 Handt Gottes ob er vns wolle widerumb auffhelffen. Ganz recht
 sprichstu/ O Simeon/ das der Sohn Gottes gesetzt sey zur aufferstes-
 hung viler/ dann/ wo fern er / nach dem wir seynd gefallen vnd im
 Roth ligen/ vns nit darbey sein Handt/ wer wäre starck vnd mechtig
 gnug vns auffzuhelffen von der Erden? Wie wäre es ergangen dem
 armen Volck Israel in der Egyptischen Gefengnuß / wo fern der
 HERN sie nicht hette erlöset mit seiner mechtigen Handt? Wie wäre es
 ergangen dem frommen König Daud/ als er hatte umbbringen las-
 sen den vnschuldigen *Uriam*, vnd versürt sein Weib *Betsabee* wo fern
 der HERN ihne nit hette lassen warnen vnd erleuchten durch den Pro-
 pheten *Nathan*? Wie wäre es ergangen dem König *Ezechia*/ als der
 HERN ihne verurtheilte zum Tode vnd so gar zu einem gähen Tode/
 wo fern der HERN ihne nit hette lassen heimsuchen durch den Prophe-
 ten *Esaiam* / vnd angenommen seine Zähler / wie wäre es ergangen
 dem

Christus
 beweint
 zuvor den
 Sünder
 ehe er ihn
 kassete.

In vns
 stehet
 das falle
 in der
 Handt
 Gottes
 das auff-
 stehen.

Exempel
 des fallens
 vnd auff-
 stehens.

dem Heiligen Petro / wo fern der HErr / als er angebunden war an der Säulen / ihne nicht hette angeschaut vnd ihne bewegt zum weinen? Wie wäre es ergangen dem Heiligen Apostel Paulo / als er nach Damasco zoh / gefenglich anzunehmen alle Christen / wo fern der Herr nicht hette mit ihm geredt auff dem Weg / vnd auß dem Saulo gemacht hette einen Paulum / vnd auß einem Verfolger Christi / einen Prediger des Euangelij? Wie wäre es mir ergangen / vnd wie würde es mir ergehen / vnd wie würde es allen andern Sündern ergehen in der ganzen Welt / wo fern der gütig HErr Jesus vns nit erleuchtete damit wir nit strauchlen / vnd wofern er vns nit darzichte die Hand / vns auffzuhelfen. Bernardus spricht: Von mir O Herr Jesu kan man sagen: *perditio tua ex te Israel, ex me autem saluatio*, dann ob ich schon in etwa zutreffe / so beschicht doch solches vermittelst deiner gnad / hergegen wo fern ich in etwa irre / so beschicht solches auß lauter Bosheit. Also / daß das fallen verursacht wirt durch meine Sünd / aber zum aufferstehen bedarff ich deiner Barmhertigkeit. Anselmus spricht: Wie könnte mir ein grössere schwachheit zu stehen / oder wie könnte mir ein schwerers vnglück begegnen / als das / wann ich krank bin / ich mich nit kan curiren / vnd daß / wann ich besudelt bin / ich mich nicht kan waschen / vnd daß / wann ich sündige / ich mich nicht kan bekehren / es sey dann daß der HErr mich zuuor erleuchte / allermassen er erleucht hat den Schecher am Creutz / vnd es sey dann daß er mich zuuor ansehe / allermassen er angeschaut hat den heiligen Petrum.

Sana me Domine & sanabor, saluum me fac, & saluus ero, spricht der Königliche Prophet David / als wolte er sagen: Niemandt kan mich heilen / wo fern du O HErr / mich nicht heilest / vnd niemandt kan mich selig machen / wo fern du O mein grosser Erlöser / mich nicht selig machest / dann niemandt anderer / als eben du / erkennst mein Krankheit / vnd in niemandt anderem bestehet mein Heyl / als eben in dir. *Cassiodorus* spricht: Siehe vnd merckts / daß der Prophet vom HErrn vor allen dingen begert / daß er ihne wölle heilen / vnd erst hernacher daß er ihne wölle selig machen / dann wo fern der HErr vns nicht zuuor reinigt von Sünden / so darffst du dir durchaus kein hoffnung machen zuerlangen die Glori. *Basilius* spricht: *Sana me Domine & sanabor*, dann / wo fern du nicht gehest mit mir / oder wo fern ich nit

bin bey dir / vmb wie vil mehr ich mich heile / so werde ich vmb so vil mehr kräncker / vnd vmb wie vil weiter ich fort gehe / vmb so vil weiter werde ich zurueck gehen / vnd wan ich vermeine den rechten Weg zu gehen / so werde ich alsdann am allermeisten irren / vnd vmb wie vil fleißiger ich mich reinige / vmb so vil vnflätiger werde ich mich machen / vnd das allerergiste ist / daß ich nit weiß / in weme ich recht zutreffe / noch errahte / in weme ich irre. *Anselmus* spricht: *Sana me Domine & sanabor*, dann wer könnte dergleichen verborgne Wunden / solche öffentliche Verbrechen / solche beschaffene Mißhandlungen / solche grobe Nachlässigkeiten / solche vnreine Gedancken / solche schändliche Sünd / vnd solche ganz böshaffte Wort / heilen vnd ergänzen / als eben du. O mein gütiger Herz *Jesus*: *Sana me Domine & sanabor*, dann wenig hilfft dz arhen ohne heil werden / dz streiten ohne vberwinden / dz schwimmen vnd doch darneben ertrencken / das studiren vnd nit lernen / das wandern vnd nicht gelangen / das begeren vnd nicht geben / das dienen vnd nichts erlangen. *Sana me Domine & sanabor* von der Hoffart / die mich stürket / vom Neyd der mich verfaul / vom Zorn der mich zermahlet / vom Fraß der mich vnruhig machet / von der Faulheit die mich zu schanden machet / vom Geiz der mich zur vnbarmerzigkeit reizet / von der Vnkensheit die mich auffwecket / vnd von der Sinnlichkeit / welche nicht von mir aufsethet. *Sana me Domine & sanabor* von der Welt die mich verfaret / vom bösen Feinde der mich ansicht / von meinen Feinden die mich verfolgen / von meinen Freunden die mir vberlastig / von den Gedancken die mich martern / vnd von den gottlosen Schwärmern die mich verunehren. *Sana me Domine & sanabor* nicht von der Kränk oder Schwebigkeit / sonder von der Sünd / nicht von der Blindheit / sonder von der Schändlichkeit / nicht von den Gliedern / sonder von den Gedancken / nicht vom Leib / sonder von den Verbrechen / nicht von der Sauberkeit / sonder von der Bosheit / nicht vom Fieber / sonder von dem Ingewendt / nit von den geschwollenen Füßen / sonder von den vnordentlichen Begirden. *Sana me Domine & sanabor* von der vnordnung meiner Verlangen / vom hinhindern der Augen / von den vbrigen Worten / von der Langkeit meiner Werk / von der zartheit meiner Glieder / vom raub meiner Hände / von der bosheit meines Herzens / vnd vom Wurm meines Grutes. O gütiger Herz *Jesus* / O trost meiner Seelen / *sana me Domine & sanabor*.

Was für
kräncker
zen der
Herz an
vns heil
ten soll.

animam meam quia peccavi tibi cogitatione, peccavi tibi delectatione, peccavi tibi omissione, peccavi tibi consensu, & peccavi tibi opere, heile vnd mache gesundt mein Seel/ dann ich hab wider dich gesündigt mit Gedancken/Wonen/Werken/vnd vnterlassung viler guten Werck/ vnd deswegen gib ich mich schuldig vnnnd bitte dich / wollest mir sein Barmhertzig.

*Asperges me Domine Isopo & mundabor, lauabis me & super ni- nem dealabor, spricht der Psalmist/ Psalm. 50. als wolte er sagen: Wann dein Sohn wirdt kommen in die Welt / alsdann wirstu mich besprennen mit dem Heiligen Isopen / vnd wirst mich waschen mit deiner heiligen Handt / damit ich mit allein rein werde von meinen sündē / sonder auch weißer dann der Schnee. Aymon spricht: Wer ist der senig der vns besücht zu waschen / als eben der ewig Vatter / vnd wer ist der senig / welcher vns waschet als eben sein geben dexter Sohn / vnd was ist das senig / mit dem er vns waschet / als eben sein heiligs Blut / vnd wer seind die senigen die er waschet / als eben die Glieder seiner heiligen Kirchen? O Herlicher Isopen / O seliges Badt / in welchem die Engel (wo fern man ihnen erlaubte) sich würden waschen / vnd die Hierarchien (wo fern sie dörrften) sich würden baden. Vil Wasser flüß waren in Samaria / aber Naaman ist in keinem andern gesundt worden als im Jordan: Vil Eisternen waren zu Jerusalem aber in keiner seynd die Francken gesundt worden als in der *in piscina probati- ca*: Vil Brunnen waren in *Palestina*, aber David hat nirgenß seinen durst gelestet / als im Brunnen zu Betlehem. Hierdurch gib ich zu verstehen / das gleichwol vil vnnnd gar vil Bluts ist vergossen worden in der Welt / aber das kein einigs hat können reinigen / außgenommen dz Blut Christi. Nicht alles Wasser waschet / noch alle Fischteich reinigen / noch alle Brunnen fettigen / noch alles Blut heilet / dann das Blut eines Thiers ist schädlich / das Blut des Menschen machet vnstetig / aber das Blut Christi heilet / waschet vnnnd erfettiget. Wer die Göttliche Schrift eigentlich ansichet / zumaln die Offenbarung Johannis / der wirdt befinden / dz der heilig Johannes keinen einigen heiligen habe gesehen / der sich waschete im Wasser / welches rann auß dem Wasserflus / sonder mit dem Blut / welches lieff auß dem Lamb. Dwie krefftig ist dises Heilig Blut / dann zum waschen vnd zum baden / dörrffen wir desselben nicht vil / sonder gar wenig / welches daher*

Die Glieder
der Kirche
werden
gewaschē
durch das
Blut
Christi.

Krafft
des Bluts
Christi.

erscheint /

erscheint/ allweil der Prophet nit begert/ daß der H. Erz nemmen solle ein ganzes Fass voll/ ohne zu waschen/ sonder daß er nemmen solle ein Tzopen/ ohne zu besprengen. Gnuß ist/ O H. Erz Jesu/ gnuß ist das du mich besprengst/ vnd nicht/ daß du mich wäschest/ dann ein einiger dropffen deines Heiligen Bluts ist krefftig vnd gnußamb / dein Glori zu erfüllen mit Heyligen / vnd dein Kirch zu besetzen mit frommen.

Christi
Blut ist
anwen-
gen ange-
legt.

Ganz fleißig seind auch zuerwegen die wort: *Asperges me Ispō & mundabor*, dann gleich wie durch besprengung des Wassers mit dem Tzopen/ der ein tropffen hie/ der ander dort hinselt / vnd diser geneß wirt/ vnd der ander trucken bleibt/ eben also geschicht bey der auftheilung des Bluts Christi / dann ob schon dasselbe vergossen ist worden für die ganze Welt/ so wirt es doch an wenigen angelegt. Das Blut Christi wirt außgetheilt mit einem Tzopen/ dann nicht ein jeglicher Christ wirt selig/ die Heyden werde werdambt/ der Gerecht wirt rein/ der gottlos bleibt vnflätig/ der tugetsamer wirt besprengt/ der bößhafftiger bleibt trucken/ vnd das allerergiste ist/ das etliche daselbst waschen ihre sünd/ andere aber erlangen keinen einigen tropffen darvon. Am festag besprengt der Pfarer in der Kirchen alle Menschen mit dem Weichwasser/ aber ob schon etlichen Pfarikindern nichts darvon zu theil wirt/ warumb wäre der Pfarer schuldig dran / daß der ander nicht zeitlich gnuß ist kommen in die Kirch/ oder daß er sein Angesicht hat abzuwendt vom besprengen? Der allerhöchste Priester vnd Pfarer Jesus Christus ist gestorben für alle / vnd für alle hat er vergossen sein köstliches Blut/ aber weil du vnglaubiger vnd gottloser Ketzer nit wilst eingehen in die Catholische Kirch / vnd weil du Sündler vnd bößhafftiger Laur dein Angesicht alle Stunde von ihm abwendest/ was hater für schuld/ das bey dir nichts wirekt sein köstliches Blut? O wie selig ist die Seel/ auff dern nur ein einiger tropffen felt / nit des Wassers/ welches der Pfarer außwirfft am Sontag / sonder des göttlichen vnd köstlichen Bluts / dann das waschen in solchem Heilichen Fischreich/ wirt dich weißer machen/ als der Schnee/ vnd wirt dich klarer machen als die Sonn.

Numehr ist zeit das wir widerumb lenden zu vnserm vorigen *intent*, vnd daß wir vorbemeltes alles *appliciren* vnd reinen auff dasjenige/ was Simeon geredt hat von Christo. Daß der wegen *Simeon* sagt/

sagt/ *quod Christus positus est in resurrectionem*, vnd daß der Prophet sagt: *perditio tua ex te Israel, ex me autem saluatio*, vnd daß der König David sagt *sana me Domine & sanabor*, vnd an einem andern Ort: *asperges me Domine Isopo & mundabor*, wirt vns dardurch lauter vnd klar zuuerstehen geben / daß / wo fern wir von der Handt des Sohns Gottes nit werden gereinigt / niemandt mechtig gnug ist vns zureinigen. *Irenaeus* spricht: Warum ist der Sohn Gottes in die Welt kommen als eben damit die Laster vnd die Lasterhafftigen solten fallen / vnd daß die Tugenten vnd die Tugentsamen solten auffstehen? Als er in die Welt kam / fiel die Abgötterey / vnd es erstandt der ware Glaub / es ist gefallen die Heuchelen / vnd ist auffgestanden die Warheit / es ist gefallen die Bosheit vnd ist auffgestanden die Bnschuldt / vnd es ist gefallen die Raach / vnd ist auffgestanden die Barmhertzigkeit. *Iheronimus* spricht: Weil du / O mein gütiger HErr Jesu / kombst / damit alle bösen vnd alle Bosheiten fallen / wer ist in der Welt so böß / als ich vnd wer ist so tieff gefallen als eben ich? Wer kan vbler fallen / als welcher gefallen ist auß deiner gnad? So komb derwegen / O HErr Jesu / komb *in resurrectionem* meiner Tugenten / komb *in ruinam* meiner verbrechen / dann wo fern du nicht verfügst / daß meine Laster zuvor auß meinem hertzen fallen / so können die Tugenten niemaln in mir auffstehen. *Remigius* spricht: Merckts / vnd merckts wol / das *Simeon* von Christo zuvor sagt / daß er sey gesetzt zum fall viler / vnd daß er erst hernacher sagt / dz Christus sey gesetzt zur Auferstehung. Dann vnmöglich ist / das in mir auffstehe die Demut / wo fern nicht zuvor von mir felt die Hoffart / noch das auffstehe die Gedult / wo fern nicht zuvor von mir felt der Zorn / noch das auffstehe die Messigkeit / wo fern nit zuvor felt der Fraß. Also / daß ich mich zuvor muß lassen tödten / damit Christus hernacher könne mich wider auffwecken. *Chrysostomus* spricht: Im Hause Gottes wirckt man niemaln einige Auferstehung der Tugenten / es sey dann / das auß demselben zuvor gefallen seynd die Laster. Daraus folgt / daß / wo fern du wilt / das in dir wachsen die heilsame Tugenten / ein notturfft ist / das man dir zuvor benemne die vberflüssige annütungen. *Bernardus* spricht: *In ruinam & resurrectionem* den Menschen ist kommen der Sohn Gottes in die Welt / dann es ist gefallen die Hoffart durch sein Demut / es ist gefallen der Geis durch sein Armut / es ist gefallen der Zorn durch sein Gedult /

Was in der auferstehung Christi gefallen vnd was auffgestanden sey.

Ehe die Tugenten auffstehen muß die Sünd fallen.

Christus ist in die Welt kommen die Sünd zu sturzen.

es ist gefallen das Fleisch durch sein Keuscheit / es ist gefallen der Geist durch sein Lieb / es ist gefallen der Fraß durch sein Messigkeit / vnd so gar die Unwissenheit durch sein Lehr. Chrysofomus spricht: *In ruinam & resurrectionem* ist kommen der Sohn Gottes in die Welt / als er die Hoffart verkehrte in Demut / den geistigen in einen milden / den grimmigen in einen sanftmütigen / den fleischlichen in einen keuschen / den fresser in einen messigen / den faulen in einen embsigen / vnd den lawen in einen eyferigen vnd andechtigen. Also / das in einerley Person gefunden wirt der fall der Laster / vnd die Aufferstehung der Tugenten.

Was gestallt Salomon von seinem Vatter geerbt hat das Reich der Wollüst / Christus aber das Reich der Mäßigkeit.

V. Cap.

E*ttuam ipsius animam doloris gladius pertransibit.* Dieses ist das vierdie wort / welches der heilig Simeon geredt hat zu der Jungfrawen / als wolte er sagen: Mein Tochter Maria / numehr hab ich dir angezeigt / was deinem Sohn wirt widerfahren / an jeso aber wil ich dir verkünden / was dir wirt begegnen / nemblich / das einerley Eysen vnd Schwert ihm wirt nemmen sein Leben / vnd durchringen dein selbst Seel. Was hette man für ein böserer neue Zeitung / noch was hette man für scherpfere wort können sagen zu einer heiligen vnd tugentfamen Frawen / als das manshr von Godes wegen anzeigt / das das Schwert des Sohns zertheilen solle ihr eigen Herz. Abraham nam ein schwert in die Handt von wegen seines Sohns Isaacs / aber er brachte ihne nicht vmb: Balaam begegnete dem Engel / welcher ein schwert hatte in der Handt / aber er verwundte ihne nicht: Josua sahe einen Engel stehen mit außgezognem Schwert / aber er thate keinen streich darmit: Vnd Salomon ergriff dz Schwert / auff meinung / ein kleines Kindt darmit von einander zu theilen / aber doch hat ers leßlich nicht von einander geschnitten. Was ist aber das O Königin des Himmels / was ist das? Das Schwert Abrahams verwundet nicht seinen Sohn / vnd das Schwert deines Sohns
ver.

Nicht als
se geschet
ee schwert
ter ver-
wunden.

verwundet dein Herz? Das schwert Balaams beschedigt nicht seinen Esel/ vnd das schwert deines Sohns verschonet nicht deiner Seelen? Das schwert Josua drohet / aber es beschedigt nicht / vnd das schwert deines Sohns beschedigt / aber drohen thuts nicht. Das schwert Salomons hatte ein mitleiden mit dem Sohn einer Huren/ vnd das schwert deines Sohns hat kein mitleiden mit seiner eignen Mutter?

Collocavit ante paradisum Cherubim & gladium flammeum ad custodiendam viam ligni, spricht die Heilige Schrift Genes. 4. als wolte sie sagen: Nach dem vnser erste Eltern ubertreten hatten das Gesetz GOTTES / hat der HERZ alsbaldt ein glanzendes feurigs zu beyden seitten schneidigs schwert gelegert für den Garten des Wollust/ damit niemandt könnte hinein gehen/ zu essen von dem Baum des Lebens. Augustinus vber disen Pab spricht: Ehe vnd beuor der Mensch wuste/ was sündigen war / war im Hause GOTTES weder Messer noch schwert vorhanden/ aber alsbaldt er gefallen war auß dem standt der gnaden / hat der HERZ in seinem Hause geordnet ein Galgen vnd ein schwert. Ehe vnd beuor der Mensch gesündigt / war im Hause GOTTES kein Thür/ welche versperre/ kein Cherubin/ welcher wachte/ noch kein schwert/ welches bewarte / aber im selbst augenblick als der arm Mensch sündigte / ward die Thür verschlossen/ vnd der schlüssel verlohren. Was istts für ein schwert / daruon wir allhie reden/ anderst/ als ebender Sohn GOTTES / in welchem wir glauben? In der offenbahrung S. Joannis wirt der Sohn Gottes genennt ein schwert/ welches zu beyden seitten schneidig ist / dann er/ vnd sonst keiner ist der senig/ welcher die bösen straffet/ vnd die frommen vertheilt/ welcher die lebendigen tödtet / vnd die todten auffwecket. In des Cherubins macht stundt es / ob er jemande wolte lassen hinein gehen ins irdische Paradyß/ oder nicht/ vnd in der macht des Sohns Gottes stehets / vns einzulassen ins Himmlische Paradyß. Die sünd hat alle straff vnd vbel verursache
Christus ist die Thür welche wir müssen eingehen.
 Bil ein ansehenlichere vnd bessere schiltwacht haben wir in vnserm Paradyß/ weder Adam in seinem/ dan damals stundt der Cherubin vor der Thür des Gartens/ aber an jeso ist der Sohn Gottes die thür selbst. Als er sagte: Ego sum ostium, was bedeut solches anders/ als dz er war der schlüssel/ mit welchem wir solte auffschliessen/ vñ dz er war die Thür/ durch welche wir mussten gehen/ vnd dz er war der Wegweiser/
 Ec is welcher

Ec is

welcher

welcher vns würde führen / vnd das er war das Paradyß / welches wir würden bewohnen? Wol in acht ist zunehmen das dz Schwert / mit welchem der Cherubin bewarte das Paradyß / nicht war gemacht von Silber / noch von Golt / noch von Eysen / sonder von lauter Fehr / welches dann ein solches neues ding / vnd ein solche vngewöhnliche neuerlichkeit ist / das es gewißlich niemande würde glauben / wo fern es nicht die H. Schrift selbst bezugte. Ein Eysen welches Fehr hat / oder ein Fehr / welches eysen hat / haben wir offtermals gesehen / aber von keinem Fehr ohne Schwert / noch von keinem andern fehrigen Schwert haben wir niemaln gelesen / als eben von diesem / welches bewarte das Paradyß. Derwegen diese Figur auff das bedeutet zu bringen / sag ich / das alle Menschen seynd ein kostigs Eysen seyntemal sie befangen seind entweder mit der erb / oder lässliche / oder todte händt / außgenommen das schwert des lebendigen Gottes / welches niemaln gefallen ist in ein Irthumb / Sünd / oder Rost der vbertretung / sonder welcher gewest ist wie ein fehrigs schwert / so geschmidt ist worden im Ofen des Heiligen Geistes. Wer ist das schwert / welches bewarte das Paradyß / anderst / als eben der Gebenedeyt H. Erz Jesus / welcher am Creuz litten? Als du / O mein güttiger Herr Jesu / sagtest / *ignem veni mittere in terram* / warest du nicht damals ganz fehrig / seyntemal du kommen bist die ganze Welt in Fehr zusehen? O wie vil ein bessers schwert hat an sich die Kirch / weder damals hatte die Synagog / dann derselben Schwert ließ niemande mehr ins Paradyß gehen / aber vnser Schwert leß allzeit zwen vnd zwen mit einander hinein. Vnd was soll ich dir vil mehr sagen / als das die Synagogisch schwert war ganz fehrig vnd brennend / aber vnser schwert ist von lauter Lieb / welches tröstet. O wie ein Heylig schwert der heyiligen Lieb bistu / O gebenedeyter Herr Jesu / vnd O wie selig wäre ich / wo fern ich mit deiner lieblichen Schneid wäre vmbkommen / dann solches vmbkommen wäre verwenet worden in ein auffersehen / das erwürgen in ein Aderlaß / vnd das sterben in ein Leben. Die Barmherzigkeit des H. Erzen ist dermassen groß / das er nie sagt / *ego mortifico* / sonder *ego viuifico* / vil weniger spricht er: *ego percutiam* / sonder *ego sanabo* / Also / das sein tödten anders nichts ist / als aufferwecken / vnd sein verwunden nichts anders ist / als heilen vnd gesundt machen. Also dann tödt vns der Herr / wann er vnser böse neygungen bezwinget / vnd

Die Menschen
sehen seine
ein rostigen
eysen
gleich.

Christus
ist das
Schwert
so bewart
das Paradyß.

Das
Schwert
der Synagog
war fehrig
vnser
aber ist
lauter
lieb.

vnd alsdann verwundet er vns mit seiner Handt / wann er vns auß lauter Barmherzigkeit straffet: Also / daß er / wie ein guter Arzt / nie- maln den Keiser auffsetzet / noch das brennende Eysen brauchet / es sey dann zum verfaulten Fleisch.

Vnd weil *Simeon* sagt / daß der Schmerken vnd das Schwert des Sohns durchbringen solle das Herz der Mutter / so wollen wir vns bemühen etwas zu reden von den Schmerken / welche Christus auß- gestanden / darauf wirt leichtlich sein zu berechnen / was er für Schmer- ken habe getheilt mit seiner Mutter. *Cum esset David in spelunca ad- dollam, conuenerunt ad eum omnes qui erant in angustia, & oppressi ere- alieno, & factus est eorum Princeps*, spricht die Schrift / *Regum 22.* als wolte sie sagen: Als *David* entronnen war in die Höle *Odollam*, kamen daselbst zu ihm alle Männer / die in Noth vnd Schuld / vnd betrübtes Herzen waren / vnd er war ihr Obrister. Dese Figur ist dermaßen hoch vnd geheimb / das ein notturfft / die Feder etwas besser zu spizen / dann es werden in derselben begriffen vnd vorbedeut die vnt- entliche Schmerken / welche außgestanden hat Christus vnser Herz vnd Heylandt. Wie rätlicher wäre mirs armen Sänder / das mein Seel dieses kostete / weder das es mein Feder beschriebe / dann das Le- ben vnd die Lehr des Sohns Gottes ist gleichwol gut zu predigen / aber besser vnd nütlicher ist sie nachzufolgen. Zur zeit des alten Gesetzes / seynd vil Menschen ein Figur Christi gewest / aber in niemande ist er besser vorbedeut worden als im König *David* / dann man hat Chri- stum nit genennt einen Sohn Adams / noch einen Sohn Moyses / sonder einen Sohn *Dauids* / 1. eins theils / weil er her kam auß einem Königlichen Stammen / 2. andern theils weil er in ihm mehrers als in einem andern erklärt war.

Zu einem sonderbarn *privilegio*, sagte Gott zu *David*: *Inueni vi- rum secundum cor meum*, vnd von Christo allein spricht der Vatter: *Hic est filius meus dilectus*. Also / das durch die Lieb welche Gott vort- rug zum *David* / figurirt ist worden die Lieb / die er hernacher trug zu seinem geliebten Sohn. 3. Ebenmessig war *David* ein Figur des Sohns Gottes / dann gleich wie der fromb König ward verfolgt von seinem Herrn vnd König *Saul* / ohne alle vrsach / eben also ist Christus verfolgt worden von den *Israelitern* ohne alles verschulden. Also / das *Saul* verfolgte den *David* auß lauter Neidt / vnd die He-

Schmers
gen so
Christus
vnd seine
Mutter
aufges
standen.

Dies
Ursachen
warumb
David
ein Figur
Christi
ist.

breer verfolgten Christum auß lauter Bosheit. Also auch war David ein Figur Christi / in der Hölen Odollam. dann ob schon David das selbst war ein Obrister aller betrübtten Männer / so hat doch Christus mehr Mühe vnd Arbeit außgestanden / weder sie allesambt / dann alle Götter vbertraff er in der Macht / vnd alle Engel im verdienst / vnd alle Martyrer im leyden. 4. Der arme König David ward vbel tractirt von seinen Brüdern / abgesagt vom Goliath / vertrieben vom Saul / bespottet von der Michol / gesteinigt vom Simei / verfolgt vom Absolon / beraubt von den Amalechitern / verkündtschafft von den Ceylitern / vnd verhönt von den Amonitern. Ob schon der mühe vnd arbeit Davids noch so vil waren / so hatten sie doch ein Zahl / aber was sollen wir sagen von denen Müheseligkeiten / die der gütig Herr Jesus außgestanden / vnd die von niemande können werden erzelt noch aller dings nachgethan vnd nachgefolgt. Gewiß ist / daß der König David verfolgt ist worden von zehenerley Völkern / vnd daß er zwölff Stämm oder Königreich vnter ihm hatte / vnd derwegen wollen wir betrachten / wer doch der Sohn gewest / der alle seine Königreich geerbt / vnd wer der Sohn gewest / der alle seine Mühe Arbeit geerbt. Salomon der sohn Besabee vnd Davids / hat geerbt alle zwölff Königreich / vnd so gar ohne einigen Feindt / der ihne hetzte betrübt / vnd ohne auffruhr / die ihne hetzte bekümmert / vnd so gar ohne alle Gelttschuldt / die ihne hetzte angefochten. Weil derwegen David seinem Sohn Absolon nicht hatte hinterlassen einigen Krieg / sonder vil Geltts vnd Guts / so hat sich Salomon entschlossen dasjenige zuwenden in den Lastern / welches er verwenden hetzte sollen wider die Feinde. Laster vnd Königreich / vnd Königreich vnd Laster hat geerbt der König Salomon / dann er hatte sechzig Weiber geerönte Königin / vnd sibenz hundert beyschlätterinnen oder Kebsweiber / außser der andern vilen vmbblawffern. Laster vnd Königreich hat geerbt Salomon von seinem Vatter / dann er berümbt sich selbst / daß seine Augen nichts haben gesehen / welches ihnen wäre worden versagt / noch das sein Herz nichts hab verlangt / welches es nit hetzte erlangt. Also / dz er nit lebte / wie es die billichkeit erfoderte / sonder wie es ihm sein Fleisch befahl. Die Schatz / welche er von seinem Vatter hatte ererbt / verzehrte er in bauung statlicher Häuser / darinn zu wohnen / Item in zurichtung gewaltiger Festungen / sich darinn zu

erregt

Verfolgung Davids.

Salomō hat geerbt die 12. Königreich Davids.

Laster vnd Königreich hat Salomon geerbt.

erretten/ Item in bauung schöner grossen vnd weiten Gärten / sich
darinn zu erlöstigen/ Item grosser Fischreich / darinn zu fischen / er
vnterhielt auch vil Herliche singer/die ihm vorsingen / vil Spilleut
die ihm vorspielten / vnd vil schöne junge Mägdelein / die auff dem
Saal vor ihm tanzten: Geerbt hat Salomon von seinem Vatter grossen
Frid vnd Einigkeit / dann in 50. Jahren seiner regirung hat ihm
kein einiger frembder König abgesagt / er hat kein einigen Feindt ge-
sehen/ niemaln hat er ein Kriegsheer gesamblet/ niemaln hat man ein
Fändel sehen führen auß seinem Hoff/ niemaln ist ein Hauptman von
ihm besoldt worden / vnd niemaln hat ihm die Trummel benommen:
den schlaff: Geerbt hat Salomon grosse Reichthumb / dann die Kir-
chen bedeckte er mit Golt. Er hat geerbt ein grosse Macht / dann alle
Könige der erden dienten jm. Er hat geerbt grosse fürsichtigkeit/ dann
in keiner gerichtssach hat er geirrt: Vnd geerbt hat er grosse Weisheit/
dann meniglich von allen Orten kam hin/ sine zusehen/ sambt wäre er ein
Wierwunder: Geerbt hat Salomon vil mehr Wollust weder Kö-
nigreich/ dann man list von ihm nicht/ dz er sey mit einer Leibeschwach-
heit worden angefochten/ noch das er ein Noth hab gelitten / noch
das ein Feindschafft ihn habe beunrübige / noch das ein verfolgung
ihne habe angefochten/ noch das ein Zorn ihne ir: gemacht / noch das
ein König ihn habe getrußt / noch das ein Königreich wider ihn hab
meutirt/ noch das ein Vnterthan ihm habe abgesagt. Vnd schließ-
lich sag ich / das Salomon ist gewesen ein Erb aller Königreich vnd
Wollusten seines Vatters Dauids / dann er ist genennt worden der
Reiche/ Weise vnd Fridsamb / dann in der ganzen zeit seines lebens
hat er niemaln Handt gelegt an die Wehr / noch vergossen Mensch-
lich Blut.

Weil dann numehr verstanden / wer ein Erb ist gewesen der König-
reich vnd Lusten Dauids/ so wollen wir ferer erwegen/ wer sein Erb sey
gewest seiner schmach vnd Mäheseligkeiten. Dann weil wir vns
erfreut haben mit dem glücklichen/ so ist auch billich/ dz wir mitlei-
dig seyen mit dem vnglücklichen. Der König David ist zwey mahl
gemacht worden zu einem Fürsten/ nemlich in der Statt Hebron, alda
er ist gesalbt worden von den 12. Stämmen: Vnd in der Hölen O-
dolan, alda er ist gemacht worden zu einem Obristen der Betrübten/
welches dann ein vrsach ist/ das er / als er vnter seinen Söhnen auß-
theilen

Ergeblich
vnter erb-
schafften
Salomons

David ist
zweymal
zu einem
Fürsten
erwehlt.

Was für
einen Stul
Dauids
Christus
geerbet
habe.

theilen wolte seine Königreich / dem Salomon gab das reiche vnd glückliche Reich / Jesu Christo aber das arme vnd elende reich. *Dabit illi Dominus sedem David patris eius*, spricht der Engel zu der Jungfrawen / als er mit ihr den göttlichen Heyrat traff / vls wolte er sagen: O allerhöchste Jungfraw / du solt wissen / daß das Heyratgut / welches mein ewiger Vatter geben wirt deinem ewigen Sohn / sein wirt der Stul seines alten Vatters Dauids / nicht ein Stul zurichten / sonder gericht zu werden / nicht der Stul des befehls / sonder des gehorsams / nit der Reichthumb / sonder der Armut / nicht der Ehr / sonder der Schmach / nicht der Wollüst / sonder der Mühe vnd Arbeit. O wie sehr irzte sich das Jüdische Volk / in deme sie vermeinten / das Christi Reich sein würde ein zeitlichs Reich / vnd daß er sie würde erlösen auß der Dienstbarkeit / dann weil er von seinem Vatter mehrers nit hat geerbt als einen Stul / wie wäre es möglich gewest / daß er sie hette können befreyen mit gewalt vnd gewehrter Handt? Weil der verheiffene Messias sein würde ein Sohn Dauids / auch reich vnd mechtig / warumb namen sie nit den Salomon für einen König auß / seyntemal derselb von seinem Vatter geerbt hat vil Waffen / sie zu erlösen / macht sie zu beschützen / Schatz / sie reich zu machen / vnd Weißheit / sie zu regiren? Weil der Sohn GOTTES von seinem Vatter David mehrers nicht geerbt / als einen armen Stul / wie kan er jemand bekriegen / vnd sie befreyen von der Dienstbarkeit der Römer? Geerbt hat der Sohn Gottes von seinem Vatter David den Stul des gehorsams / mit welchem er erfüllte die Gesez / den Stul der Lieb / mit dem er gesunt machte die Krancken / den Stul des mitleidens / mit welchem er auffhalff den vnterdruckten / den Stul der Demut / mit welcher er sich demüthigte vnter den hoffertigen / vnd den Stul der Gedult die er hatte in der mühe vnd arbeit. Das Fürstenthumb der Betrübten vnd Trostlosen hat allein Christus geerbt / vnd hat ihm denselben ganz wol zu nutz gemacht / dann vom Herode ist er worden vertrieben / vom Juda verkaufft / vom Petro verlaugnet / von den Hebreern verklagt / vom Plato verurtheilt / vnd von seinen Dienern verspot worden. Wo fern an Iesuo alle mühseligkeiten der ganken Welt zusammen kämten / so wol auch alle die mühe / welche Christus allein für sich selbst hat außgestanden / so würde man ihm / vnd sonst keinem / geben die hochheit *præminentia* vnd vorzug. Dann es sey einer so heilig wie er
immer

jimmer wolle/so empfindt er doch nur sein eigne Mühseligkeiten/aber
 der Sohn Gottes empfand nicht allein seine eigne/sonder auch aller ^{Christus} leide mit
 seiner Außermöhten. Als der Apostel sagte: *Quod filius DEI factus* ^{den lei-}
est omnia omnibus, was hat er dardurch anderst wollen zuuerstehen ge- ^{den.}
 ben/ als daß er mit dem jenigen leide / welcher leidet / daß er mit
 dem jenigen weine/welcher weinet/vnd daß er mit dem jenigen sterbe/
 welcher mit ihm stirbt. Weil er ein Vatter ist aller / so empfindt
 er die Mühseligkeiten aller/vnd weil wir ihm vil kosten/ so ist ihm
 leidt / daß wir vil leiden / Also / daß er wie ein Obrister der betrüb-
 ten/vns hilfft weinen in der Trübsal / vnd außtilge vnser vber-
 tretungen.

Der Authhor continuirt dise Materi.

V*enite ad me omnes qui laboratis & onerati estis, & ego reficiam*
vos, spricht der Sohn Gottes als wolte er sagen: Kommet her
 zu mir alle die ihr mühselig seyt/ich wil euch erquickten. O Herlicher
 Feldt-Obrister/ O wie ein selige boßschafft leßt der Herz Christus heu-
 tigs tags verkünden vnd außschreyen durch die ganze Welt / dann er ^{Christus}
 verobligiret vnd verbindet sich dardurch / daß er erquickten wolle die ^{tröste}
 beladenen/daß er helfen wolle den verfolgten/dz er erquickten wolle die ^{alle Ge-}
 hungerigen/daß er erhöhen wolle die vnderdruckten / vnd daß er ein ^{erhöben.}
 Vatter sein wolle der Waisen. Ob schon die betrübte nothleidende
 Männer seynd zum Dauid kommen in der Hölen / so seynd sie doch
 mit betrübtem Angesicht wider von ihm gangen/vnd ob schon vertrie-
 ben vnd vnmutig zu ihm kamen/ so seynd sie doch vertrieben / vnmu-
 tig vnd mit Schulden beladen wider von ihm gangen/ Also / daß der
 fromb König Dauid sie nit könnte trösten / vil weniger ihnen helfen.
 In warheit/ nichts solches kan der jenig sagen/welcher verfolgt wirdt
 mit sampt dem Herrn Jesu/vnd welcher vertrieben ist mit sampt dem
 vertriebenen Herrn/ dann niemandt kompt zu im trostlos/welchem
 er nit alß baldt hilffe/vnd niemand kompt zu ihm beladen mit schul-
 den/für welchem er nicht bezalte die schulde. O wie ein Herlichs lob/
 O wie ein selige verkündnuß ist das *venite ad me omnes qui onerati*
estis, dann es gibt vns der Sohn Gottes dardurch zuuerstehen/daß er
 ein Schul habe für die vnwissenden/ ein Wechselbanck für die welche
 Montis Caluarie 3, Pars. Dd in

in schulden stecken / ein Spital für die Kranken / ein Festung für die
 flüchtigen / ein Speißkammer für die hungerigen / vnd ein sichers
 Ort für die bannirten vnd vertriebenen. Bernardus spricht: Der Gott
 der Creaturen / vnd der H. E. R. der Hierarchien / diser vnd kein an-
 derer / ist der ware *Medicus* vnd *Arzt* meiner Engst vnd Trübsal /
 dann alle andere Leibart seynd nur bequem mich anzuhören / aber sie
 haben die macht nicht mir zu helfen. *Ireneus* spricht: Wann mich
 freuret / so kan mich mein Freundt zum Feur nahen / wann ich hunge-
 rig bin / kan er mir geben ein stück brots / wann ich durstig bin / kan er mir
 geben ein trunck Wassers / vnd wann ich nackendt bin / kan er mir
 geben ein Hemdt: aber wann mein Seel betrübt vnd trostlos ist / was
 kan er mir für einen andern Trost geben / als eben das er sagt / ich sol-
 le gedult haben. *Augustinus* spricht: Soll mir einer trösten mein seel /
 so muß er inwendig in der Seelen stecken / vnd wer meinem Herken
 wil helfen / der muß inwendig im Herken wohnen / weil aber nie-
 mande andern im selben zu wohnen gestattet wirdet / als eben dem
 Sohn des lebendigen Gottes / so muß von demselben / vnd sonst von
 keinem andern herfließen vnser hülff. *Cicero* in einer Epistel spricht:
 O wie weit irret der senig / welcher sagt vnd vermeint / das die Kum-
 mernuß vnd Engst des Herkens ein trost vnd freud empfinden / wann
 sie sehen die grüne Wisen / wann sie bey den schönen Wasserbächen
 spaziren gehen / wann sie essen zarte speisen / oder wann sie hören liebli-
 che musick / dann alle dise ding können mir gleichwol meine trübsal
 ein stundt lang oder zwo etwas lindern vnd einziehen / aber gar her-
 auß reißen vil weniger heilen können sie dieselbige nicht. Lieber sag
 mir / was nutzen vns die lieblichen Seytenspiel / welche klingen in
 meinen Ohren / zu remedirung der Engst / welche verborgen seind in
 meinem Ingeweydt? Der lust vnd die grosse freud / welche meine
 Augen empfangen / vermittelst der schönen grünen Wisen vnd Fel-
 der was können sie für ein *remedium* geben meinen Kummernuß /
 die da stecken inwendig in den Gebeinen? Was helfen mir alle löst-
 liche Speisen / die ich esse / zu remedirung der Engst vnd Kummernuß
 meines Herkens? Was für ein Trost kan ein betrübte Seel empfan-
 gen / wann man ihr kein anders mittel gibt / als das er solle / gedult
 haben? Was helfen meinem betrübten Herken alle die liebliche
 wort:

Christus
 ein woh-
 rer Me-
 dicus ihu
 trübsal.

Christus
 wohnt im
 Herken
 der Men-
 schen.

Welche
 wollu-
 sten könn-
 nie stillen
 die Be-
 trübniß
 des Her-
 ken.

wort meiner Freunde / wo fern es / wann sie seynd darton gangen /
 nicht desto weniger bleibe stecken in der Trübsal? Weil alle Weltliche
 Freud vnd Wollustbarkeiten sich weiter nicht erstrecken / als in den
 fünff Sinnen / so ist nichts gewissers / als das / gleich wie die Freud
 verbleiben in den fünff Sinnen / eben also die Kummernuß stecken
 bleiben im Herzen. *Plato* in seinem *thimeo* sagt / das die Trübsal ^{Trübsal}
 vnd Wollust einander gar feindt seind / vnd das sie gar weit von ein- ^{vnd wol-}
 ander wohnen / vnd daher kompts / das kein Freud hincin gehe ins ^{lust seind}
 Herz / noch das kein Trübsal herauf gehe auß dem Herzen. *Cassio-* ^{einander}
dorus spricht: Gleich wie wir / zum schiffen / trachten nach einem er- ^{zu wider.}
 fahrnen Ruderer / vnd in der Kranckheit nach einem geschickten *Me-*
dico, eben also müssen wir in vnsern Kummernüssen vnd Trübsaln
 trachten nach erfahrenen Männern / dann niemandt kan mitleidig seyn
 mit einem andern / welcher mit sich gewöhnt hat selbst etwas zu leiden.
 Als der Sohn *GD*tes kam in die Welt / ist er nicht kommen zum
 lernen lesen / noch schreiben / noch schiffen / noch Predigen / dann sol-
 ches alles ist nur für ein Schaum vnd Roth zu rechnen gegen deme
 was er wuste ehe er in die Welt kam. Was er allhie gelernt hat durch
 die erfarnuß / war eben das jenige welches er dort wuste durch die wis-
 senschafft / nemlich / sich gewöhnen außzustehen die leibliche trübsal /
 damit er desto besser mitleidig sein könnte mit den betrübten. *Chry-* ^{Christus}
ostomus spricht: Wie ein reicher verschämigter Kauffman ist der ^{ist ein}
 Sohn Gottes kommen zu hantiren mit der Welt / in deme er nemlich ^{wolere}
 lich das jenige mit sich auß dem Himmel brachte / welches allhie man ^{fabrener}
 gelte / vnd in deme er das jenige dort mit sich hinweg fürte / welches das ^{Kauffm.}
 selbst nie vorhanden war / dann daselbst war abgang an Menschen /
 welche er hat mit sich geführt / allhie aber mangelte man der Verdienst /
 welche er allhie hat verlassen. Weil im Himmel abgang war an Men-
 schen / zu genießen sein Glori / vnd weil vns die Gnad mangelte die
 Glori zu verdienen / so ist der Sohn Gottes kommen in die Welt vnd ^{Christus}
 wir haben ihm geben Menschlich Fleisch / damit er im selben litte / ^{hat von}
 hergegen hat er vns geben sein Gebenedeyte Gnad / damit wir mit ^{vns bes}
 derselben solten verdienen. O wie ein Herlicher Tausch / O wie ein ^{kommen}
 seliger Wechsel ist dises / dann mit dir / O *HER* Jesu / vertauschen ^{Fleisch}
 wir Mühe für Ruhe / Schande für Unschuld / Fleisch für den ^{von ihm}
 Geist / den Todt für das Leben / vnd die Straff für die Glori. ^{die guad.}

Wann dann numehr verstanden was massen der Sohn Gottes ist in die Welt kommen / Mühe vnd Arbeit zu lernen / damit er mit denselben desto besser könnte mitleidig sein / so ist billich / das wir ferner anzeigen / was massen die Mutter Gottes geerbt habe von ihrem Sohn das Schwerdt der Schmerzen / allermassen er von seinem Vatter geerbt hat den Saal der Trübsal.

Vom Schwert des Schmerzens / welches den Sohn Gottes hat vmbbracht / vnd die Seel seiner Gebenedeyten Mutter durchstrungen.

VI. Cap.

E *Tuam ipsius animam doloris gladius pertransibit*, spricht *Simeon* zu der Jungfrawen / als wolte er sagen: Es wirt / O allerhöchste Jungfraw / das Schwerdt dieses deines Sohns sein dermassen grausamb / das es auff ein mahl zu gleich wirt diesem deinem Sohn benemen das Leben / vnd dir durchringen dein Seel. Zu keinen vergangen Zeiten / noch in keinen alten Büchern / hat man kein solches wort geschrieben / noch kein solches klägliches wort gehört / als was diese zarte Jungfraw vom alten *Simeon* hat müssen anhören vnd vernemen. Was er zu ihr sagt / vnd was er ihr propheetet / ist / das nemblich auff einem Ort / in einem tag / in einer stundt / vnd mit einerley Schwert / solte *inificirt* werden das Fleisch des Sohns / vnd das Ingeweydt der Mutter. Ein schwert / welches die Ohren abschneidet den Dieben / welches köpffet die Todtschläger / welches viertheilet die Verräther / welches die Zung abschneidet den Gottsestern / dergleichen schwertern finde man allenthalben vil / aber kein schwert / welches durchtränge die Seel / wirt man nicht finden in jener Welt / außgenommen das schwert des Sohns Gottes. Das schwert *Cayns* / mit welchem er vmbbrachte seinen Bruder / das schwert *Moyssis* / mit welchem er vmbbrachte den Egyptier / das schwert *Dauids* / mit welchem er köpffte den *Goliath* / dz schwert *Hells* / mit welchem er vmbbrachte die Abgötischen / vnd das schwert *Phinea* / mit welchem er vmbbrachte die *Asmoniter* / haben verwundet die Körper vnd nicht berürt die Seel / Aber / leider das schwert *Simeonis* / hat zerrissen das Fleisch des Sohns / vnd durch-

Kein
schwert
ist wel
ches durch
erngen
die Seel
als eben
Christi
Schwert.

Durchtrungen die Seel der Mutter. *Vbertinus* spricht: *Simeon* sagt nit: *Doloris gladius percutiet*, sonder *pertransibit*. Das ist / das das schwert nicht allein werde verwunden / sonder das es / wie ein gefährlicher Todtsstich durchtrungen werde diese allerheiligste Seel von der einen seyten zu der andern. Von der einen seitten zu der andern hat dieses grausame schwert durchtrungen dieses liebliche Ingeweyde / dann alle die schmerzen / welche das Fleisch des Sohns litte / haben sich geladen auff dem Herken der betrübtten Mutter. *Bernardus* spricht: *Par vnd par* giengen mit einander die wort des Engels / nemlich *Aue gratia plena*: Vnd des *Simeons*, nemlich *doloris gladius pertransibit*. Dann gleich wie die Seel der Jungfrawen dermassen voll war der Gnaden / das sie nichts mehr könnte fassen / eben also ist ihr Gebenedeytes Herken dermassen angefüllt vnd vberhäufft worden mit schmerzen / dz sie mehrers nicht hette können auffladen. Man hette den grausamen schmerzen / welchen die Mutter solte leiden / se höher nit können herfür streichen / als das man zu ihr sagte / das ein schwert durchtrungen würde ihre Seel. Vnd gleich wie es der alt Prophet *Simeon* prophezeite / eben also ist es worden erfület / dann kein einiger Martyrer hat außgestanden grössere Marter / auß seinem Leib / als die Jungfraw / da sie sahe martern ihren Sohn. Fleissig seind zuerwegen die wort: *tuam ipsius animam*, dann ob schon die andere Martyrer empfunden haben den Todt Christi / so hat ihne doch keiner so hoch empfunden / als eben die Mutter / dann im Herken der andern war er gleichsamb gehawen / aber im Herken der Jungfrawen war er gleichsamb gestochen. Das auch *Simeon* die wort: *tuam ipsius animam pertransibit gladius*, zu keinem andern als zu der Jungfrawen / redet / bedeut / das / gleich wie sie diejenige Creatur gewest ist / mit dem Christus getheilt hat seinen meisten trost / eben also sie diejenige gewest ist / mit dem er getheilt hat seine allergröste schmerzen. Also / das sie vmb so vil mehr hat verdient / vmb wie vil mehr sie gelitten. O grosser vnd berümbter *Simeon*, warumb drohestu der Mutter mit dem grausamen schwert des Sohns / seytenthal seinen Todt empfunden haben nicht allein die Martyrer / sonder es lest sich auch ansehen das die Engel denselben haben beweint. Was ist heutigs Tago für ein Martyrer im Himmel / welcher den Todt meines Herrn Jesu nicht empfindt / vnd der nicht von wegen seines Heyligen Befehes stirbt? Hierauff wirt gesant:

Dd iij

ant:

antwort/ daß die Jungfrau außsonderbarer gnaden den Todt ihres Sohns vil höher hat empfunden/ weder einige andere Creatur in der ganzen Welt dann des Herrn Engenschaft ist/ daß er denen Seelen/ die er am allerzartesten liebet/ die allerhöchste empfindlichkeiten seines leidens mittheile. Daß derwegen Simeon sagt/ das sie mehrers/ weder niemandt anderer/ am allermeisten empfinden würde das leiden ihres Sohns/ war eben so vil/ als wann er gesagt hette das in ihr allein abgelegt solte werden sein Leyden vnd Marter/ damit sie denselben hernacher desto besser außheilen könne in der ganzen Welt.

Christus
hat Ma-
rie er-
scheilt die
grosse
Lieb vnd
grossen
schmerz.

Also/ daß die Königin der Himmeln die jenige ist gewest/ dern der sohn Gottes hat ertheilt die größte Lieb/ vnd mit dern er hat getheilt seine meiste Schmerzen. Derwegen von dir O Mutter Gottes/ wollen wir abholen die gnaden der Trostes/ vnd den schmerzen deines leidens? O wie ein Herliche Seel/ O wie ein seligs Herz hastu/ O Königin des Himmels/ seyntemal du nit gemartert bist worden mit dem Schwert des Keyfers Neronis/ inmassen beschehen ist dem Apostel Paulo/ sonder mit eben demselben schwert deines Sohns. Also/ das in der Menschwerdung euch beyde zusammen hat verfügt die Lieb/ vnd im Leyden euch von einander hat abgesondert der schmerzen.

Flebat Anna Mater Tobie irremediabilibus lachrymis, dicens, heu mi fili, heu mihi, vt quid te misimus peregrinari? sprich die Heilige Schrift/ Tobie am 10. als wolte sie sagen: Anna des alten Tobie Weib/ vnd des jungen Tobie Mutter/ beweinten die abwesenheit ihres geliebten Sohns mit bitteren Zähern vnd sprachen: Ach mein Sohn/ wie ist es möglich/ daß ich könne sein ohne dich? Warum haben wir dich an die frembde geschickt? Du Liecht vnserer Augen/ du Stab vnserer Alters/ du Trost vnserer Lebens/ du Hoffnung vnserer Geschlechts? Was könnte vns für ein grössers vnglück widerfahren/ als daß wir zuerlangung des Helts verloren haben vnser Leben? Wolte GOTT/ das man vns niemaln wäre schuldig gewest dieses Helts/ dann mein Herz zu trösten/ begere ich keinen andern schatz/ als das ich dich/ O mein Sohn/ möchte haben bey mir. O mein Sohn/ O mein Herz/ was war es doch für ein groß vnglück für mich/ daß ich dir bewilligt hab zuerreisen in frembde Landt/ seyntemal es jetzt gewis ist/ daß/ wann ich dich hab bey mir/ mir nichts mangelt? Was sollen

Das wei-
nen der
Mutter
des jun-
gen Tobie

sollen thun meine betrübte Augen / septemal sie dich nicht können se-
 hen / noch sich ersettigen dich zubeweinem? Fürwar / dergleichen kleg-
 liche wort können nirgents anderst herfließen als auß einem zarten
 Herzen / vñnd können von keinem andern werden geredt / als von ei-
 nem sehr geliebten Sohn. Der *Philosophus Mimus* spricht: Weil die ^{Die Jung-}
 Jung anders nichts ist / als ein verkünderin des Herzens / so folgt <sup>nichts an-
ders als
ein verkü-
nderin
des Her-
zens</sup>
 daß / wo fern im Herzen steckt die Lieb / sie alsdann die Lieb verkünde /
 vñnd wo fern nichts anders drinn steckt als schmerzen / so verkündet
 sie lauter schmerzen. Zu erleuterung diser fast kleglichen Figur / ist zu
 wissen / daß / gleich wie Anna ein Figur gewest was Christus würde
 leiden / eben also die Mutter *Tobie* ein Figur ist gewest dessen was die
 Königin des Himmels würde weinen. Also / daß die Marter der hei-
 ligen Jungfrawen ist durch den *Simeon* worden prophezeit / vñnd in
 der Gebenedeyten Anna vorbedeut. Ganz wol reumet vñnd ver-
 gleicht sich allhie die Geheimnuß mit dem Sacrament / dann die
 Jungfraw war ein Mutter / vñnd Anna war ein Mutter / es weinte <sup>Anna ein
Figur
Marti.</sup>
 die eine / vñnd es weinte die andere: Die eine hat nur einen einigen sohn /
 vñnd die andere hatte ebenfals nur einen Sohn: Ganz weit war der
 sohn von der Jungfrawen / vñnd ganz weit war der Sohn von der
 Anna: bittere Zähher weinte die Mutter *Tobie* / vñnd bittere Zähher
 weinte die Mutter Gottes. Auß befehl seines Vatters zohe der jung-
 Tobias in frembde Landt / vñ auß befehl seines Vatters hat der sohn
 Gottes an sich genommen Menschlich fleisch / vñnd gleich wie Tobias
 ist hingezogen / das Gelt / welches sein Vatter hatte aufgeliehen / wi-
 der herein zu bringen / eben also ist Christus kommen widerumb zu-
 erobern die Seelen / die sein Vatter hatte verloren. Vñnd was soll <sup>Vergleich-
ung
Christi
vñnd To-
bie des
Jungern.</sup>
 ich vil mehr sagen / als das Tobias vñnd Christus / vñnd Christus vñnd
 Tobias seynd außgeschickt worden von ihren eignen Vätern / vñnd
 beweint von ihren betrübten Müttern? O wie vil billicher vrsach
 hat die Jungfraw / mit bitteren Zähern zu beweinem ihren geliebten
 Sohn / weder die Mutter *Tobie* den ihrigen / dann ihre Seufftzer
 vñnd Zähher haben erlangt ein Hülff vñnd Trost / aber die Seufftzer vñnd
 Zähher der Mutter *Gottes* fanden durchaus keinen Trost noch ei-
 nigs mittel. O betrübte Mutter / O trostlose Fraw / was für ein
 arhney wolten bringen deine Zähher / noch was für einen Trost könte
 finden dein Herz / septemal du gesehen hast / daß der senig Sohn
 ist ges.

ist gecreuzigt worden am Creuz in einem Tag / welchen du erzogen
 hast 33. Jahr lang. O traurige Mutter / O Mutter des Trostes du
 bist diejenige / welche vil billicher weinen solte bittere Jäher / weder
 die Mutter des jungen *Tobie* / dann ihr Sohn ist wider anheims
 kommen wol verheirat / aber dein geliebter Sohn blieb am Creuz hen-
 ken todt. O erfame *Anna* / O Gebenedeyte *Alte* / warum b beweinsu
 deinen Sohn mit solchen kleglichen Jähern / seytemal der Engel ihne
 darvon füret / der Engel ihne begleitet / der Engel ihne verheirat / der
 Engel ihne bewahret / vnnnd der Engel ihne wider anheims bringt
 Derwegen vberlasse deine bittere Jäher der Mutter des gecreuzigten /
 seytemal ihren vilgeliebten Sohn verkauft hat ein Verräther / ver-
 laugnet ein Sünder / verurtheilt ein Tyrann vnd ombbracht hat ein
 verfluchtes Volck. Die bitteren Jäher weinte diese betrübte Frau /
 dann sie / vnd nicht die Mutter *Tobie* / verlor den Stab ihres alters /
 den Spiegel darinn sie schauete / das Licht ihrer Augen / den Trost ih-
 res Lebens / vnd die Hoffnung ihres Geschlechts. *Seneca* spricht:
 Wann sich die ding allgemach eins nach dem andern verlieren / so
 empfindt mans nicht so hoch / als wann man sie allesambt zu gleich
 verlieret. Also / das vil dran ist gelegen / das sich die Menschen ge-
 wöhnen zum leiden / vnd anlegen die Haut der Gedult. Wer zwey-
 felt / das wir die vnglückliche zustend dieses Lebens vmb so vil mehr
 empfinden / vmb wie vil vnuersehener ding sie vns oberfallen? Wo
 fern man den Sohn *GD*tes hette den einen tag gefangen vnd am
 andern verklagt / am dritten verurtheilt / vnd am vierden hingericht /
 das wäre etlicher massen gewest zuerdulden / vnangesehen es war ein
 sehr grosser schmerzen / aber das er innerhalb 24. stunden ist worden
 gefangen / verklagt / verurtheilt / vnnnd hingericht / was für ein Herz
 kan solches erdulden / noch was für Augen können es gnugsamb be-
 weinen?

Venient tibi haec vna die sterilitas & viduitas / spricht *GD*
 durch den Propheten *Esaiam* / als wolte er sagen: Wann du O
Synagog / es am aller wenigsten vermeinst / wil ich vber dich schicken
 zwey grosse vbel / nemlich dz du wirst vermittelt werden eines Breu-
 tigams vnd vnfruchtbar eines Sohns. Als *GD* die drey tausent jahr
 lang verehelicht war mit der *Synagog* / hat er teglich anders nichts mit
 ihr erzeugt / als lauter Propheten vnd Patriarchen / aber im Tode
 des

Die ge-
 wonheit
 mache als
 les leicht-
 er vnd ein
 vnuerses-
 hener fall
 beerübt
 hoch.

Die *Sy-
 nagog* ist
 im Tode

des Sohns Gottes ist sie verworffen / wie ein unfrommes Weib /
 vnd an ihrer stat angenommen worden die Kirch. Also / daß sie seyt
 her des Karfreitags bis dato / niemals ist schwanger worden der
 Gnaden / noch geboren hat einen einigen Heiligen. Der G. bene-
 deyt H. Er. Jesus war ein Breutigam vnd lieber Sohn seiner Mut-
 ter / vnd zwar ein vil warerer Breutigam / weder Joseph ein Geis-
 tlicher Breutigam als er sich mit ihr verhehlte. Vnd daher kompt /
 daß die Jungfraw nicht gar vnd ganz verwitte wardt / als Joseph
 starb / aber damals sahe sie einer rechten Wittib gleich / als ihr
 Sohn starb. Daß derwegen der Prophet sie nennet ein Wittib / be-
 schähe solches von wegen ihres Sohns / welchen sie verlor / vnd daß
 er sie nennet ein vnfruchtbare / beschähe solches von wegen der Vn-
 fruchtbarkeit des Trostes / die sie litte. O wie recht nennet dich der
 Prophet ein vnfruchtbare vnd ein Wittib / seytmal du an einem
 einigen tag vnd in einer einigen stundt verloren hast deinen gelieb-
 ten Sohn / vnd beraubt bist worden deines süßen Breutigames.
 Nur mit einem ding kanstu / Trösterin meiner Seelen / dich trö-
 sten / daß du nemlich nicht bedarffst anzulegen die schwarze Klag-
 kleider / vnangesehen du heut bist worden verwitte / dann auß lau-
 ter traurigkeit zerspringen die Stein / vnd die Himmel selbst fangen
 an zu klagen.

Christi
 verworfen
 vnd
 die Kirch
 angenom-
 men.

Maria
 ein Wittib
 ihres
 Sohns
 Christi.

Magna velut mare est contritio tua, quis medebitur tibi? spricht
 der Prophet Jeremias in seinen Klagliedern / mit der Königin des
 Himmels redend / als wolte er sagen : Dermaßen vbertriffst dein
 Schmerken allen andern Schmerken / als weit vbertriffst das Meer
 alle andere Wasser / dann jederman bemühet sich / dieses dein Herz zu
 betrüben / aber niemande / es zu trösten. Zwar / mit einer sehr hoher
 art zureden mußt herfür / der Prophet Jeremias den Schmerken /
 welchen die betrübte Mutter litte auff dem Berg Caluarie / in deme er
 nemlich sie vergleicht nicht den süßen Wasserströmen / sonder dem
 gefalenen Wasser. Dann gleich wie im Meer kein einiger tropffen
 Wassers vorhanden / welches nicht Sals wäre / eben also war nichts
 vorhanden im Herzen der Mutter / welches ihr nicht ein Trübsal
 verursachte. Den Schmerken der Jungfrawen nennet er ein zerknir-
 chung / daß ist / einen schaden / er sagt auch daß derselb schad groß sey /
 er nennets ein mare, das ist ein Meer : Also / daß / gleich wie man

Montis Caluarie 3. Pars.

Ee

gegen

Der schmergen
Maria ist
gleich dem
Meer.

gegen der größe des Meers nichts kan vergleichen / eben also gegen den Schmerzen der Jungfrauen nichts kan werden vergleichen. Man findet etliche Schmerzen die seyndt gleichwol bitter / aber nicht groß / vnnnd ob sie schon groß seynd / so seind sie doch nit bitter / aber der Schmerzen diser Himmel Königin / war grösser weder alle Schmerzen der ganzen Welt. Dann er war dermassen l. /ter / das er nicht könnte bitterer sein / vnnnd war dermassen groß / das er nicht könnte grösser sein. Wie konnte er bitterer sein / seytemal er reichte bis in die Seel / vnnnd wie konnte er grösser sein / seytemal er wehrete all ihr lebenslang? *O quam magna velut mare fuit contritio tua*, dann gleich wie es auff dem Meer still vnnnd ungestümm ist / eben also kämpfen mit einander in deinem betrübten Herzen die Freud / welche du empfiengst / das erlöst ward die Welt / vnnnd die Trübsal / die du empfingest als du sahst deinen Sohn sterben. Ein Herz / darinn mit einander streiten die Sinnlichkeit vnd die Billigkeit / die Lieb vnnnd die Forcht / das *approbiren* vnd das *reprobiren*, das wollen vnd das nicht wollen / wz vermeinstu was es habe gelitten vñ wz es habe aufgestanden für Engst? Dem Herzen / in welche mit einander stritten der Will dz die ganze Welt sollte selig werden / vñ dz jr Sohn nicht sollte leiden / wz für ein Meer könnte demselben werden verglichen in der tieffe / noch was für ein Wasser in der bitterkeit? Gleich wie das Meer / weit / breit vnnnd tieff ist / eben also war der Schmerzen der Jungfrauen tieff / dann er reichte bis an das Herz / er war groß / dann er beschah von wegen eines grossen dings / vnnnd er war bitter / dann er war grösser weder die ganze Welt. Bernardus spricht: Gleich wie auff dem Meer die eine Wellen nach der andern gehen / vnnnd letztlich allesambt sich zerstoßen vnnnd brechen am Ufer / eben also hat im Herzen der Jungfrauen die eine Trübsal die andere erreicht / vnnnd der ein Schmerzen den andern Schmerzen / welche Schmerzen allesambt hernacher zerbrochen seyndt worden in ihren Jungfräwlichen Gedärmen. Allein / vnnnd ohne alle Gesellschaft hat sie solche Engst vnd Trübsal überstanden / dann niemandt in diesem leben war schick / das man sie ihm sollte mittheilen / vnnnd niemandt war mechtig genug sie weg zunehmen. *Quis medebitur tibi*, spricht Jeremias / als wolte er sagen: O du betrübtes Weib / O trostlose Frau / wer ist der Arzt / der dir heilen sollte deine grausame Wunden?

Gleich
niß des
Schmer-
gens Ma-
ria mit de
Meer.

Ein herz-
liches mit-
leiden
mit der
schmerz-
lichen
Mutter.

den / welche so tieff stecken in deinen Gedärmen? *Quis medebitur tibi*, O Trösterin der trostlosen / seytemal die Wunden deines betrübten Herzens leichtlich seynd zu zehlen / aber schwerlich zu heilen? *Quis medebitur tibi*, O Gebenedeyte Fraw vñnd mein einige Ad-uocatin / seytemal die Engste deiner Lieb dermassen seynd beschaffen / vñnd die Wunden des Schmerzens dermassen seind vnheilbar / daß niemandt sie wirdt können heylen / als eben der jenig / der sie hat verursacht. *Quis medebitur tibi*, O Trösterin der betrübten / seytemal der jenig Arzt / welcher pflegte zu heilen den Schmerzen der Herzen / ist Creuzigt worden zwischen zweyen Mördern vñnd Vbel-tähtern? *Quis medebitur tibi*, O Königin der Engeln / dein betrübtes vñnd trostloses Herz / als eben der jenig / in welchem du es hast gelegt / dann wir wissen für gewiß / daß *Hypocrates* vñnd *Galenus* gleichwol können reinigen vñnd hinweg nehmen die Feuchtigkeiten / vñnd auß den Adern ziehen das Blut / aber daß sie keins wegs können heilen vñnd lindern die Engste des Herzens? *Quis medebitur tibi*, O Pflegerin meiner Seelen / als eben der / von dessen wegen du seuffstest? *Quis medebitur tibi*, O mein einige Fraw / seytemal am Stamm des Creuzes der jenig ist gestorben / von dessen wegen du weintest / vñnd der jenig verschieden / von dessen wegen du seuffstest? *Quis medebitur tibi*, mit dir rede ich O du mein sündige Seel / wo fern du vñlleicht verlohren hast Christum / vñnd gefallen bist auß seiner Gnad? Du solt wissen daß zu einem solchen hohen verlust kein einige vergeltung ist vorhanden. Derwegen verfüge dich / O mein Seel / verfüge dich zu diser betrübten Mutter zum weinen / siehren Sohn / vñnd du deinen Schaden / damit er nach seiner aufferstehung / sie tröste / vñnd dir helffe.

Et ii Was

Was gestallt die Jungfraw vnd ihre Freundschaftte
seynd zu Fuß gestanden nahe bey dem Creuz / aber die andere alle
sambt seyen weit daruon gewesen vnd gefessen.

VII. Cap.

S Tabat autem iuxta crucem Iesu, mater eius & Soror matris eius
Maria Cleophae, & Maria Magdalene, spricht der Heilig Jo-
hannes am 19. cap. als wolte er sagen: Auff dem Berg Caluaria / am
Karffentag / zu der neunnden stunde / vnd nahe bey dem Creuz Jesu stun-
den seine Mutter vnd seiner Mutter Schwester Maria Cleophae
vnd Maria Magdalene. Mit wenig worten begreiffet allhie der E-
uangelist vil vnd grosse Geheimnussen / vnd deswegen ist ein notdurfft
anzuruffen die Gnad des Sohns / damit ich sie möge auflegen / vnd
zubegere den Segen der Mutter / damit wir sie verstehen. Das nun
die Mutter Gottes vnd ihre ganze Freundschaftte ist gestanden zu
Fuß / vnd nicht gefessen / begreiffet solches ein hohe Geheimnuß. Dann
die Heilige Schrift machet einen grossen vnterschied zwischen dem
sehen vnd dem sitzen. Die schöne Rachel Jacobs Weib / war nicht
zu friden das sie ihrem Vatter Laban gestolen hatte etliche Abgötter /
sonder sie verbarg sie auch vnter die Straw der Camelen / vnd sakte
sich drauff. Weil die Wittib Thamar mehrers nit thate / als das sie
sich setzte auff dem Weg / wie ein eyteles Weib / ward sie von ih-
rem eignen Schweher schwanger. Vom vnglückseligen König Saul
lesen wir / das / als offte der böß Feindt ihne wolte ergreiffen / er in sei-
nem Hause sey fein räbig gefessen. Die gefressige Israeliter thaten
nichts als scuffsen vnd weinen in der Wüsten / damit sie sich wider-
rumb möchten nidersetzen bey den Egyptischen Fleischhäfen. Die
Phariseer vnd Schrifftweissen straffet der Herr Christus / vmb das
sie sassen auff dem Stul Moysis zu predigen sein Ehr / vnd nicht zu
folgen seiner Lehr. Hiemit habt ihr fünff Exempel deren / welche
seynd gefessen / an seho wollen wir andere fünff einführen deren / welche
sind gestanden / darauß wird leichtlich sein zuberechnen / wer vnter
ihnen von Gott ist worden verworffen / oder angenommen. Den
Caathitern befahl der Herr / das sie solten die Tapikerey des Tempels
be-

Wil vnd
hohe Ge-
heimnuß.

Was das
sagen vnd
sehen in
d. schrifft
bedeut.

bewahren/ vnd den Heiligen Fürhang fallen vnd wider aufflösen/
vnd das solches beschehen solte stehend vnd keins wegs sitzend. Als
Gott die sibenzig alten / welche neben dem Moysi das Volck regir-
ten/ anfallen wolte mit der gnaden des Heyligen Geistes / stunden sie
bey der Thür des Tabernackels zu fuß / vnd nicht sitzend. Als der
Hauptman Josua erwöhlt war zu einem Fürer des Volcks Isra-
els/ befahl der Herr/ daß er vor dem Priester Eleazar stehen mußte zu
fuß/ damit er ihne segnete vnd die Handt auff ihn legte. Als der Prie-
ster Esdras dem Volck für laß auß dem *Deuteronomio*, laß er stehend/
vnd das Volck hörte ihne auch stehend. Hier auß ist abzunehmen/
was gestalte die Heilige Schrift nicht vergebens sagt/ daß die Jung-
fraw seye gestanden bey dem Creutz. Bernardus spricht: Mit subtilen
worten zeigt vns der Euangelist die grosse Angst / darinn sich die
Jungfraw befandt bey dem Creutz / dann es wardt ihr Gebenedeyter
Sohn dermassen bewahrt von der gerechtigkeit/ vnd dermassen umb-
geben mit Schergen vnd Henckern/ daß die Mutter ihne kaum konte
sehen / vil weniger sich nider setzen. O wie ein trauriger Tag / O
wie ein vnglückselige Sumbt war es / in dem die betrübt Mutter
mit den Füßen herzu nahete / als sie sich mit den Armen bemühet/
als sie ihne mit der Zungen segnete / als sie ihne mit den Augen an-
sah / vnd als sie ihne mit dem Herzen beklagte? Wann das
Hertz auffwerk stehet/ so setzet sich der Körper vngern nider/ zumaln/
weil es in einem solecher engen vnd strengen Paß / vil mehr zeit war
zu weinen/ weder zu sitzen. Wie hette sich die jenige können nider setzen
auff der Erden/ deren Hertz am Holz wardt gecreuzigt? Wie hette
sich die Jungfraw können auff der Erden nider setzen zum ruhen/
dann/ wo fern sie gehabt hette hundert Augen/ hundert Füß/ hundert
Ohren/ hundert Handt/ vnd hundert Herzen/ so würde sie dieselbi-
ge alle verwendet haben in ihren Sohn zusuchen / ihne anzuschawen/
ihne anzuhören/ ihne zu lieben/ vnd ihm zu dienen? O der dich gesehen
hette in diser kleglichen stundt/ als du bey dem Creutz stundest vnd nicht
fassest/ als du nahe darbey warest vnd nit weit daruon / als du ihne
ansahest mit den weinenden Augen / als du ihm kusstest die Füß mit
deinem Mundt/ vnd als du auffingest die herabfallende blutstropffen
auff deinem Haupte.

Die Schrift ist nicht zufrieden/ das sie sagt/ *quod stabat iuxta cru-*

Ec iij

cem.

cem, sonder sie spricht auch / *iuxta crucem Iesu*, dardurch zu unterscheiden
 den das Creuz Christi vom Creuz der Schechern / dann wenig wäre
 dran gelegen gewesen / ob sie bey denselben weren geessen oder gestan-
 den: Aber wer soll hinzu nahen zum Creuz Christi als eben der jenig
 welcher auch gecreuzigt wirdt? Vnd ob wir schon nicht zum Creuz
 hinzu nahen / so müssen wir doch leben wie man am Creuz lebet: an
 welchem man nichts anders kan als die schmach gedulden / die Leide-
 rungen anhören / bewilligen angenagelt zu werden / sich lassen creu-
 zigen vnd spießen / vnd nicht widerstreben dem Tode. Wer
 seynd die jenigen / welche sich nider setzen bey den Creuzen der Mör-
 dern / anderst als eben andere Mörder? Beym Creuz der Mörder
 setzen sich die vngedultigen zum zanken / die geizigen zum fin anstie-
 ren / die fresser zum schlampampen / die vnkeuschen zum huren / die boh-
 rafftigen zum schwelgen vnd liegen / vnd die faulen zum schlaffen. Ein
 Creuz war verhanden / bey welchem stund die arme Freundschaft
 Christi / aber zwey Creuz waren verhanden bey welchem stunden die
 Vnterthanen vnd das Hoffgesindt des Teuffels / daraus abzunem-
 men / das die jenigen vil mehr Creuz Nähe vnd Arbeit außsehen /
 welche in die Höll fahren / weder welche den Himmel erreichen. Au-
 gustinus spricht: Begerstu zu wissen / wie wenig Menschen selig wer-
 den / vnd die grosse meng deren / die verdambt werden / so betrachte
 was gestalt beym Creuz Christi nur wenig Personen stunden / aber
 das bey dem Creuz der Schechern stunden mehr als tausent Seelen.
 Also / das es numehr zu deiner wahl stehet / ob du wollest gehen zu fuß
 weitendt ins Paradyß / oder ob du wollest lachendt gehen in die
 Höll. Anselmus spricht: Auff dem Berg *Caluarie* war ein grosse
 meng Menschen verhanden / welche das Creuz des Erlösers von wel-
 chem anschauten / aber gar wenig waren deren / welche nahe bey dem
 Creuz stunden. Die vrsach dessen ist / allweil bey dem Creuz Christi
 niemande verstatet wirt zu sündigen / aber das bey dem Creuz der Sche-
 chern jedermenglichen wirt erlaubt zu stelen vnd zu sündigen. O
 mein Seel / O mein Herz / warumb wirstu in diesem Pash nicht müß /
 vnd warumb stirbstu nicht / weil du siehest die Blutstropffen / welche
 herab fallen auff die Mutter / vnd die Scuffter der Mutter / welche
 hinauff steigen zum Sohn? Siehestu nicht / O mein Seel / siehestu
 nicht / was massen die Mutter badet im Blut / welches vom Sohn
 herab

Der na-
 het zum
 Creuz
 Christi so
 gecreuzigt
 get wird.

Die gottes
 losen sün-
 dem
 bey dem
 creuz der
 Mörder.

Warüb
 wenig
 bey dem
 Creuz
 Christi
 aber vil
 bey dem
 Creuzern
 der Sche-
 cher sich
 finden
 lassen.

herab fleußt/ vnd was gestalte die Erd beucht ist mit den zähern/welche von ihr fallen? *Bernardus* spricht: Wo ist in der Welt ein so grosse sünd/welche nicht vom Blut des Sohns würde verziehen/ vnd mit den Zähern der Mutter gewachsen? *Bonauentura* spricht: Schau/ O mein Seel/ schaw vnd betrachte / was gestallt oben am Creuz hengt der Sohn/ vnd das vntern bey dem Creuz stehet die Mutter: Sie stehet zu fuß vnd er stehet in der höhe / der ein schweigt/ vnd der ander redet/ nichts/ vnd was mehr ist/ mit den Augen schauen sie einander an/ vnd mit dem Herzen verstehen sie einander. O ihr meine Finger/ vnd O du mein Feder/ ich bitte euch/ höret ein wenig auff zu schreiben/ damit mein Seel ein wenig möge beherzigen/ was gestallt / nemblich die Mutter sahe ihren Sohn vergiessen die tropffen des Bluts / vnd das der Sohn sahe die Mutter weinen die Zähern des Herzens. Was vermeinstu/ was die jenigen gehabt haben für ein Herz/ welche hatten solche Augen: Wer kans beschreiben ohne seuffken / vnd wer kans lesen ohne heulen/ was massen das Herz der Mutter war erfält mit schmerzen wegen dessen was sie sahe / vnd was massen das Herz des Sohns war angefält mit der Lieb / wegen dessen was er litte? O wie ein grausamer Krieg passirte zwischen der Lieb des Sohns / vnd dem schmerzen der Mutter/ dann der schmerzen empfandt dz sterben/ aber die Lieb begerte zu sterben: Der schmerzen beklagte sich / vnd die Lieb sterckte sie / aber doch ist leßlich die Lieb des Sohns stercker gewest die Mutter zuerhalten/ weder ir schmerzen sie zu fällen. *Vbertinus* spricht: Siehe vnd merckts/ das der jenig/ welcher am Creuz ist/ vnd das die jenigen/welche bey dem Creuz seynd/ alles ambe stehen vnd nie sitzen / vns zur anzeig/ das der Herz die hohe Geheimnussen vnd den lieblichen geschmacken des Creuzes/ nit mittheile denen/ welche sitzen oder sich anlehnen in einem Säßel/ sonder denen/ welche stehen vnd wachen.

Die Lieb
des sohns
vnd der
Schmerz
gen der
Mutter:
Kempffen
miteman-
der.

Non coques hedum in lacte matris, spricht der Herr *Deuteronomi* am 24. cap. Als wolte er sagen: Niemandt soll sich vntersehen das Fleisch eines Böcklein zu kochen in der Milch seiner Mutter/ sonder man soll die Milch der Geissen besonderbars essen/ vnd das Fleisch des Böckleins soll man auch besonderbars essen. *Origenes* spricht: Das das Gesetz verbeut / das Böcklein nicht zu kochen in der Milch der Geissen / vnd das das Gesetz nicht verbeut / das Böcklein zu kochen im Blut der Geissen / wirt vns dardurch zuersehen geben/ das

Was be-
deut die
Geiß und
das Bock-
lein.

Ein
Spruch des
H. Bern-
hard.

Das Blut
bezahle
mit Milch
und die
Milch
bezahle
mit Blut.

daß die Mutter die Heylige Kirch solte gekocht vnd selig werden im Blut Christi/ vnd nicht Christus im Blut der Kirchen. Auff dem Berg Caluarie seynd die Geiß vnd das Bocklein einander begegnet/ nemblich die Mutter vnd der Sohn / vnd auff diesem leidigen Ort/ hat man wider alle Gesetz vnd vernunft/ den Sohn Gottes gekocht in der Milch der Mutter/ vnd die Mutter im Blut des Sohns. Ist nit das Blut geflossen auß den Adern des Sohns/ vnd ist nicht die Milch geronnen auß den Augen der Mutter? O nie erhörte Gütigkeit / O niemals geschehener Fall / wer hat jemaln dergleichen gesehen oder gehört/ das ein Mutter habe so sehr geweint / das sie in den Zähern baden könnte den Sohn / vnd das so vil Bluts sey geflossen auß dem Sohn/ das inselben gekocht werden könnte die Mutter? O wie handgreiflich scheint/ das sie einander halten / wie Mutter vnd Sohn/ vnd das sie einander lieben wie Braut vnd Brutigam/ dann sie gibt ihm die Zähern tropffentweiß/ er aber gibt ihr sein Blut hauffen weiß. Bernardus spricht: O Fürstin der Engeln/ O Mutter meiner Engste/ wo hat jemaln mein Sohn gehabt ein solche Mutter / vnd wo hat jemaln ein Mutter gehabt einen solchen Sohn/ seytemal du ihne/ als ein Jungfraw hast empfangen/ mit freuden geboren / mit der Milch erzogen/ im Schweiß gefolgt / vnd mit Zähern begraben? Was hat sie mehr thun können von seinentwegen/ als das sie ihm folgte mit vndellichen Schmergen/ vnd ihne beweinte mit bitteren Zähern? Was hette er mehrers thun können von ihrentwegen/ als daß er sie erwöhlte für ein Mutter / vnd daß er sie erlöste mit seinem Blut? Anselmus spricht: Als lang die Welt stehet / ist niemaln ein Milch so wol worden bezahlt/ als eben die/ welche Christus gesäugt hat von seiner Mutter/ Dann ob sie ihm schon die Milch hat geben auß ihren köstlichen Brüsten/ so hat doch er ihr geben das Blut auß seinen Heyligen Gliedern. Wer hat jemaln gesehen oder gehört / daß die Milch solle bezahlt werden mit Blut/ vnd das Blut mit der Milch? Wer wolte sehen vnd einen werth sehen dem Blut/ welches fließet vom Sohn/ vnd den Zähern / welche herab rinnen von der Mutter? Weil das Gesetz spricht: *Non coques haecum in lacte matris*, waren nicht andere Zähern vorhanden/ als eben deiner Mutter / in denen du könnest werden gekocht/ vnd war kein anders Blut vorhanden als eben das deine/ darin die Mutter könnte baden? O gütiger H. Er. Jesu / O Erlöser meiner

See

Seelen/ vermeinstu nicht/ daß es dir weniger schädlich / vñnd deiner Mutter weniger schmerzlich gewesen wäre/ das man dich gekocht hette in der Milch ihrer Brüste/ weder in den Zähern ihrer Augen? Was kanstu mehrers von ihm begehren/ vñnd was hat sie dir mehrers zu geben / seytemal sie dir geben hat die Milch als du geboren warest/ Schmerzen als du lebest/ vñnd Zäher als du starbest? Ein geringerer Schad wäre es gewesen für sie/ vñnd ein geringere Nähe wäre es gewest für dich/ wann sie dir geben hette die Milch / weder die Zäher/ dann die Milch fließt auß den Adern / aber die Zäher / kommen auß dem Herzen. Vñnd wer weinet/ der nicht von Herzen weinet? *Seneca* spricht: Reden vñnd schaffen kan einer verrichten mit guter ruhe / aber das weinen vñnd seuffsen kan nur verricht werden von einem betrübten Herzen/ Dann man findet keine getreueren zeugen der Engsten die wir aufstehen/ als eben die Zäher die wir weinen mit den Augen.

Das hertz ist ein vrsprung der zäher.

Warumb Christus habe gewölt / das ihne sein Mutter solte sehen sterben/ da doch sie ihm nicht helfen konte vns zu erlösen.

VIII. Cap.

QVI inuenerit auiculam cubantem cum pullis suis, tollat filios & dimittat matrem, spricht der HERR zu den Hebreischen Jägern / *Deuteron. am 22. cap.* als wolte er sagen: Wann dir auff dem Weg vñter Augen stoßt ein Vogelneß auff einem Baum / oder auff der Erden/ mit jungen oder mit Eyern / vñnd daß die Mutter vber die Jungen oder auff den Eyern sitzt / so soltu nit die Mutter mit den Jungen nehmen / sonder solt die Mutter fliegen lassen vñnd die Jungen nehmen. Was bedeut die Vogelneß suchen/ anderst / als Figur- sich fleißig ansehen in den Göttlichen Büchern? *Origenes* spricht: Was ist das Nest anderst als der Buchstab / vñnd was seynd die Jungen anderst als die Sinnen / vñnd wer ist der Jäger anderst als der Christ/ welcher sich in Heyliger Schrift bemühet? Daß derwegen der HERR befehlt die Mutter fliegen zulassen/ vñnd die Jungen zunehmen/ hat er vns dardurch lauter vñnd klar wöllen anzeigen/ daß wir im Nest der Heyligen Schrift sollen fahren lassen den Buchstaben/ vñnd

Montis Caluarie 3. Pars.

¶

anse

ansehen den Geist. *Damasceus* spricht: Derjenige lest die Mutter fliegen / vnd nimbt die Jungen / welcher nit achtet was der Buchstaben lautet / sonder was die Schrift sage / dann in heiliger Schrift seynd solche tunclele wort / das sie nicht allein nicht sollen verstanden werden wie sie lauten / sonder auch das man nicht thun soll was sie Buchstabelich befehlen. Die wort Christi: *si oculus tuus scandalizat te*, seynd nicht dahin zu verstehen / das wir aufreissen sollen vnser leibliche Augen / mit denen wir sehen / sonder die Geistliche / mit denen wir vns verdammen / dann das liebliche Gesetz Christi befiehlt niemandt zu stuzen seine glider / sonder herauf zu reissen die Sünd: Wann wir vnserer Sohn einen sehr lieb haben / so pflegen wir zu sagen / das wir denselben lieben wie vnser Aug / eben also / dz Christus sagt / das / wo fern dich dein Aug ergert / du dasselbe sollest aufreissen / bedent / das / wo fern du von wegen reichmachung deines Sohns oder Tochter fahren soltest in die Höll / es vil besser ist / das du ihne **GOTT** befehest / weder das du von seinem wegen werdest verdambt. *Augustinus* spricht: Das ganze verderben der *Synagog* bestehet in deme / das sie im Nest der Heiligen Schrift hinweg nehmen die Mutter vnd fliegen lassen die Jungen / das ist / das sie den Buchstaben annemen / wie er lautet / vnd nit den Geist / welcher darinn verborgen ist: Also / das ihnen liber ist die harte Rinden / weder das zarte March. Das der Apostel sagt: *Litera occidit, spiritus autem est qui vivificat*, was hat er dardurch anders wollen anzeigen / als das wir vns hütten sollen zu fangen den alten Vogel / welcher ist der Buchstabe / sonder das wir nemmen sollen die junge Vöglein / nemlich den Geist: Als der Sohn **GOTTES** sagte: *Scrutamini scripturas*, hat er solches nicht darumb geredt / auff das wir blöflich lesen sollen die Bücher / sonder das wir in denselben suchen sollen den waren vnd tieffen verstand / dann alsdann durchgründen wir eigentlich ein ding / wann wir schwer vnd verborgen finden. Wo fern die Wort Christi: *Pater maior est me, vnd das ander: Vt sint unum sicut ego & tu unum sumus*, der verflucht Reher *Arrius* hette recht wollen *persecutiren* vnd ihnen den *Catholischen* wahren Verstande geben / so würden niemaln so vil fromme Menschen sein worden verfolgt / noch würden sich so vil ergernusfen begeben haben in der Kirchen *Rubertus* spricht: Weil alle Creaturen erschaffen sind zum dienst des Menschen / vnd wo fern dertwegen

Man muß
mehr auff
den sinn
der H.
Schrift
als auff
den buch-
staben
achtung
geben.
Die be-
deutung
der wort
so dich
dein
Aug er-
gert.

Verder-
ben der
Synagog.

Arrius
ein Reher

der Her durch das Vogelneſt nicht andere höhere Geheimniſſen heit
 te vorgeſtelt / weder der Buchſtab mitbringt / ſo würde er niemaln be-
 willigt haben / die eine zu eſſen vnd die andere nit anzurühren. We-
 niger ſchad / vnd gröſſerer nuß wäre es dem gemeinen weſen / wann
 man befohlen hätte den alten Vogel zu tödten / weder zu eſſen fünf
 jungen: Aber weil der Geſetzgeber vil mehrers in obacht nimbt die Ge-
 heimniſſe / welche er durch den Vogel anzeigte / weder das verbieten /
 ſo hat er die Jungen befohlen zunehmen vnd die Mutter fliegen zu
 laſſen. Derwegen / nach laut des beſelchs des Herrn ſoll der ſorgfälti-
 ger Leſer fahren laſſen den Buchſtaben / vñ anſehen den wahren Ver-
 ſtand deſſelben / dann ſonſten wäre ihm vil räthlicher / daß er die hei-
 lige Schrift nicht leſe / weder daß er ſie verſtehe / allermassen die *Syna-
 gog* ſie verſtehet. Derwegen auff vnſer vorhaben deſ Nests halben zu
 kommen / was iſt das Neſt anderſt als das heilige Creuz Chriſti? Wer
 iſt der Vogel anderſt als eben ſein Gebenedeyte Mutter / vnd wer
 ſeynd die Jungen anderſt als jr köſtlicher vnd Gebenedeyter Sohn?
 Ezechiel ſah ein Neſt auff einem hohen Baum / in welchem alle
 Vogel alle Tag ihre Eyer legten / vnd im Neſt deſ Creuzes
 Chriſti legen alle Heiligen ihre Eyer / nemblich / ihre gute verlan-
 gen / auß welchem der Sohn *GD* Ies / wie ein Hanne / von einem
 jeglichen nimbt ſein gutes Werck. Laut deſ alten Geſetzes / dorffte
 man die junge Vogel nehmen vnd tödten / eben alſo haben ſie ge-
 than mit Chriſto / aber ſein betrübte Mutter (welche durch den Vo-
 gel bedeut vnd vom Geſetz befreit wirdt) warumb iſt ſie daſelbſt mit ſo
 groſſen ſchmerzen worden gemartert? O verfluchtes Jeruſalem / O
 verdambte *Synagog* / weil du im Neſt deſ Creuzes gefunden haſt den
 Vogel vnd ihren Jungen / warumb biſtu nicht zu friden daß du vmb
 bringeſt den Sohn / ſonder daß du noch darzu marterſt die Mutter? O
 Geheiliger Baum / O köſtliche Neſt / O Gebenedeyter Sohn / O
 troſtloſe Mutter / was für ein Herr hats können gedulden vñ zuſehen /
 das man zerſtörte diſes heilige Neſt / in welchem die ganze Dreyfal-
 tigkeit war verborgen? Im hohen Neſt deſ Creuzes war der Vatter /
 welcher dem Sohn befah zu leiden / es war auch im ſelben Neſt der
 Heilig Geiſt / welcher beyſtund die das Fleiſch ſo da ſtarb / die Seel
 welche verſchied / vnd das Blut welches erlöſte. Diſes ganze Neſt
 vnd alles was darinn war / iſt zerſtört worden von der *Synagog* /
 als

als nemblich dz Blut ligen blieb auff der Erden/ die Haut am Creutz/ das Fleisch im Grab/ die Seel in der Vorhöll/ vnnnd sein Gottheit vereinigt in allem. Was wollen wir aber sagen von der Mutter/ welche allerdings war zertheilt/ Ein stuck ihres Herzens lag auff der Erden bey dem Blut/ das ander lag im Grab bey dem Körper/ das dritte war in der Vorhöll bey der Seelen/ vnd das vierdie war auff dem Berg *Caluarie* bey der weinenden Freundschaft. Was soll ich dir mehr sagen/ O mein Seel/ als das in wie viel theil zertheilt war der Sohn/ eben in so vil theil zertheilt war die Mutter. *Vbertinus* spricht vber diesen Pass: Zertheilt vnd widerumb zertheilt was das betrübte Herz der Mutter/ dann/ weil sie ihren Sohn mehrer liebte dann sich selbst/ so hat sie den allerkleinsten theil ihres Herzens behalten für sich selbst. Vnd warumb sage ich das sie etwas habe behalten für sich selbst/ seytemal sie nit allein mit ihrem Sohn hat zugebracht ihr Leben/ sonder auch mit sambt ihm ist gestorben ihr Herz? Weil wahr ist/ das/ wo die Augen hingehen zu schawen/ ebenfals das Herz daselbs hingehet zum verlangen / vnnnd wo das Herz hingehet zum verlangen / das ebenfals daselbs das Ingeweyde wohne / so sag mir einer wo hatte die Jungfraw ihr Herz / als eben im Sohn / welchen sie so sehr liebte? Weil die betrübte Mutter keinen andern Sohn hatte/ so war ihr ganze Lieb allein in ihne gericht / vnnnd weil die Hebreer im Nest des Creutzes fanden den Vogel mit sambt den Jungen / so haben sie das Fleisch des Sohns gecruuzigt / vnd das Herz der Mutter gemartert. *Bernardus* sprichet: Wofern man zu derselben traurigen stunde/ vnd auff demselben leidigen Tag/ geöffnet hette die Jungfrawliche Brüst/ so wäre nit zu zweyfflen gewesen / das man darinn gleichwol würde befunden haben ein fleischnes Herz/ aber keine macht noch krefft eines Herzens würde man darinn befunden haben / dann der lebhaftte Geist hatte es gleichsamb getödt / vnd die ware Lieb hatte es begraben mit sambt ihrem Sohn. O hoher Erlöser / O allerhöchster Erschöpffer / wer verstehet diese Geheimnuß / vnd wer erzeicht des sen sinn / warumb nemblich du / zur zeit deines Leidens / hast dein Mutter mit dir genommen / damit sie dich sehe sterben / vnd das du hindan hast gelassen deine Jünger / damit sie nicht sehen solten dein Leyden? In einem solchen Kampff / vnd in einem so engen Pass / darinn du dich befandest auff dem Berg *Caluarie*, warumb begerstu vil lieber der Weiber

Das herz
der Jung-
frawen
im Sohn

Christus
harr ihm
alle men-
schliche
hülff im
Leiden
angezogen.

ber/dich zuweinen/weder der Männer/dich zuuertthetigen? Du/ O
 Herr Jesu/ vnd sonst kein anderer/ bist gangen ins Feldt zu streiten mit
 den Feinden/ enblöst von allen Waffen/ vnd vmbgeben mit zähern.
 Es weinte die Mutter/ es weinte der Sohn/ es weinte der Vater/ es
 weinte die Jüngerin/ es weinte die Braut/ vnd es weinte die ganze
 Freundschaft. Also/ das Moyses seine Feinde hat errenckt
 im wasser/ aber den Sohn GOTTES haben sie errenckt in den
 Zähern. *Anselmus* spricht: Wer damals am Heiligen Karfreitag
 wäre gegenwertig gewest/ derselb würde gesehen haben/ was gestalte
 die Hebreer schryen/ die Pharisceer lesterten/ die Hencker hammerien/
 der Himmel verdunkelte/ vnd die Glaubigen alle weinten. Also/ das
 in der ganzen Synagog nichts anders gefunden ward/ als lesterungen/
 vnd in der Kirchen nichts anders als zäher.

Non immolabitur vna die ovis cum filio suo, spricht der Herr/ *Leuit.*
 22. als wolte er sagen: Wer dem HERN im Tabernackel etwas wil
 opffern/ der hüte sich/ damit er auff einen Tag nit zugleich schlachte
 das Lamb mit sambt dem Jungen. *Origenes* spricht: Weil der Herr
 Barmherzig war/ so hat er gewölt/ das seine Jünger ebenmessig sol-
 ten Barmherzig sein/ vnd deswegen hat er syhen alles verbotten/ was
 sie konte bewegen zu der Vnbarmherzigkeit. Was konte Vnbarm-
 herzigers vnd vnmenschlichers sein/ als das man zu gleich das Lamb
 mit sambt dem Jungen erwürget? Wer ist dz Lamb anders/ als eben
 die Mutter der Barmherzigkeit? Vnd wer ist das junge Lämblein an-
 ders/ als eben ihr Gebenedeyter Sohn? Von weitem hero befahl Gott
 der Synagog, das sie fleissige achtung geben solten auff dises Lamb vnd
 junges Lämblein/ beuorab aber/ das/ wo fern sie se den Sohn berür-
 ten/ sie doch gehen lassen solten die Mutter. GOTT hatte kein grössers
 Gut noch Reichthumb in der ganzen Welt/ als eben an disem Lamb
 vnd Lämblein/ dann so wol er selbs/ als auch die Hierarchien gaben
 achtung auff ihre bewarung. Das widerspiel dises Gesezes vobte man
 auff dem Berg *Caluarie* mit dem Lamb vnd dem Lämblein/ dann da-
 selbst hat man auff einen Tag vnd in einer stundt getödt das Lamb/
 vnd nicht verschont der Mutter. Was konte vnmenschlicher
 sein/ vnd was konte man für ein grössere vnbarmherzigkeit vben/
 als das man das einige Lamb/ welches die Synagog hatte/ vnd das ei-
 nige Lämblein/ welches die Kirch hatte/ erwürget hatte das Lämblein

Wer da
 sene das
 Lamb
 vnd jung
 Lamb
 sein.

Große
 vnbarm-
 herzig-
 keit der
 Synagog.

vor seiner Mutter / vnd das man die Mutter gemartert hat vor ihrem
 Sohn? Was für ein grössere Marter könnte zugefügt werden dem
 Lamb / als das man vor ihren Augen vmbbrachte jren Sohn / vnd was
 könnte dem Lämblein höher schmerken / als das man vor jme opfferte
 sein Mutter? Sterben sehen ein solchen sohn / vnd ein solche Mutter /
 vnd zwar eines solchen Todis / an einem solchen tag / vnd alle beyde zu
 gleich / was für ein Jung kan solches gnugsam aussprechen / noch waz
 für ein Feder kan es gnugsamb beschreiben? O wolte Gott / das mein
 Seel sich verkehrte in ein Lamb / vnd mein Herz in dz Lämblein / das
 mit es mit sambt dem waren Lamb geopffert möchte werden auff dem
 Berg Caluarix / O wie selig würde ich alsdann sein / vnd O wie selig-
 lich würde ich leben? *Vbertinus* spricht mit zarten worten: O frommer
 Herz Jesu / O barmherziger Herz / weil alle Gesez reden zum besten
 deiner köstlichen Mutter / warumb begerstu sie dann zu brechen? Das
 Gesez / welches befiehlt / das man das junge Lamb nie kochen soll in der
 Milch seiner Mutter / ist es nit in gunst deiner Mutter? Das Gesez /
 welches befiehlt / das man nemmen solle die Jungen vnd fliegen lassen
 die Mutter / ist es nit zum besten deiner Mutter? Das Gesez / welches
 befiehlt / das man das Lamb vnd das junge Lämblein nicht solle zu gleich
 tödten / ist es nit ebenmessig zum besten deiner Mutter? Bricht nit das
 Gesez / O geber des Gesezes / bricht es nit / dann in deme du dich auff-
 opfferst / der du bist dz Lämblein / vñ in deme du auffopfferst die Mut-
 ter / welche ist das Lamb / wirdt dir dardurch verursacht werden ein
 schrecken / vnd ihr ein forcht / wann nemblich sie dich sihet sterben / vnd
 er sie sihet fallen in ohnkrafft. Bluts gnug ist vorhanden im jungen
 Lamb / vnd ist vnuonnöthen das Blut der Mutter darzu zufügen / dann
 weil es ein notturfft ist / das der Sohn sterbe / vns zu ertösen / so ist eben-
 messig ein notturfft dz die Mutter lebe vns zu trösten. Der Heilig *Bo-
 nauentura*, *Anselmus* vnd *Vbertinus* können sich nicht gnugsamb ver-
 wundern / auß was vrsachen der Sohn Gottes sein Mutter habe mit
 sich genommen bey dem Creutz / da doch sie ihm nichts konnte helfen im
 sterben / er auch nit bedürfftig war irer hülff / vns zuertösen. Nicht zu-
 glauben ist / das es sie ohne vrsach habe daselbst hin mit sich genommen /
 noch das solches geschehen sey ohne sonderbare geheimnus / dann alles
 was passirt vnd fürvber gangen ist zwischen Christo vnd seiner Mut-
 ter / soll gehalten werden für ein Geheimnus aller Geheimnissen / als
 lermas

Ein ge-
 meine
 schreubt
 vor ein
 becräbe
 Mutter.

Dier vr-
 sachen
 warumb
 Christus
 mit sich
 genom-
 hat seine
 Mutter
 bey dem
 Creutz.

ermassen die hohe Lieder *Salomonis* gehalten werden für *cantica cantorum*. 1. Der gürtig Herz Jesus hat gewölt das sein Mutter sich gegenwertig befinden solte in seinem letzten endt / damit er sie möchte verordnen zu einer elttigen Erbin / als sein allernächste befreundin.

O ihr meine Finger / O du mein Herz / wie ist möglich dz du sterbe hast zu schreiben / noch ein Zung zuerzehlen / das Gut welches der Sohn verlies / vnd den Erbtheil welchen die Mutter ererbte? Wie kan der jenig seiner Mutter etwas verlassen / welcher zu *Bethlehem* geboren ist vnter dem Viech / vnd auff dem Berg *Caluaria* gestorben ist zwischen den Mördern? Was kan die betrübte Mutter von dem jenigen erben welcher eingenehet ist worden in einem entlöhten Leylach / vnd begraben in einem frembden Grab? Was kan der jenig verschaffen in seinem Testament / welcher von seinen zwen Köcken den einen befahl zu geben den Schergen welche ihne creuzigten / vnd den andern den Kriegern die ihne bewahrten? Was könnte der jenig verlassen / welcher nicht hatte ein banck dar auff zu sitzen / noch kein Hauptküss sich daran zu leyhen? So war derwegen das Gut / welches die Mutter ererbte von ihrem Sohn / das Blut / welches er vergoss / vnd die schmerzen die er für alle Menschen lütte. Als / das mit dem Blut / welches von dem Blut herab rann / er geneht hat sren Körper / vñ mit dem schmerzen / die er gelitten / gemartert hat jr Seel? *Bernardus* spricht: Bey einem so hohen Werck / vnd bey einem so engen Pass / war billich / das die Mutter gegenwertig wäre / vnd dessen allen einen theil empfiengen / damit sie nit allein deshalben mit frem Sohn könnte tragen ein mitleiden / sonder auch im helfen leide. *Augustinus* spricht: 2. Weil die Propheten *Simeons* noch nit war erfüllt / so hat der heilig Geist gerahen vñ bewilligt / das die Mutter sich befinden solte bey frem Sohn auff dem Berg *Caluaria* / daselbst das Schwert des schmerzens zu gleich dem Sohn benam das Leben / vñnd der Mutter durchtrang die Seel. *Anselmus* spricht: 3. Weil es eins theils nit billich war / das die Mutter *Gottes* entrahten solte das Eränkslein der Marter / hergegen weil es nicht billich war / das sie gerahen solte in die Händt der Tyrannen / so ist das mittel erfolgt / das nemblich gleich wie sie ihrem Sohn diene mit einer vnendlichen lieb / eben also ihr eygener Sohn sie martert mit seinem schmerzen. Wer hat jemaln dergleichen gesehen / oder gehört / das mit einem Thon vnd *Compas* die Hencker marterten den:

Armut Christi.

Was die Mutter von frem Sohn erbe in seinem Tode.

den Sohn/ vnd daß der Sohn marterte die Mutter: Ober die wort: *Maiores est iniquitas mea*, spricht *Bernardus*: O wie vil gröffer ist die Lieb/welche du brauchtest/ O Herz Jesu/weder welche du mir befluchst/ O Erlöser meiner Seelen/ dann nicht allein auff dem Berg *Caluarie* am Heyligen Karfreitag hastu dargeben dein eigne Seel / sonder auch die Seel deiner Gebenedeyten Mutter. Alsdann hastu dich selbst verurtheilt zum Tode/ vnd deiner eignen Mutter nicht verschont/ als nemblich das Schwert deines Leydens dir nam das Leben / vnd ihr durchtrang die Seel. Was die betrübte Mutter am aller füglichsten erben könnte/ war etwa ein herunter gefallener Dorn / oder etwa ein stuck Fleisch welches kleben blieb am Creuz/ oder etwa ein Haar/welches verstreut lag auff der Erden. Ebenmessig hat sie von irem Sohn geerbt die Feindschafft welche das Volk trug zu ihrem Sohn / in deme nemblich jederman hinfurtan sie nennete ein Mutter des hingetrichten/des bekessenen/des schwarzkünstlers / vnd des offnen Sünders. Sie hat auch geerbt alle zwölf Aposteln der Gesellschaft Christi. *Isaius* spricht: 4. Christus hat sein Gebenedeyte Mutter mit sich genommen auff dem Berg *Caluarie*, damit sie ein Zeugin sein solte seines Leydens/ vnd damit er ihr vertraute das Blut vnserer Erlösung. Dann zu einer sichern vnd gewissen Kundschafft / daß wir numehr seynd erlöset/ ist es gnug/ daß die Mutter vns sagt / das sie gesehen habe sterben ihren Sohn mit ihren eignen Augen. Der Sohn Gottes ist kommen in die Welt/ vnd hat seinem Vatter bezahlet alles was ihm die Welt schuldig war von wegen der Sünd/ vnd solcher bezahlung hat er gewölt das sein Mutter solte sein ein Zeugin / damit sie nach seinem Tode könnte kundschafft vnd zeugnuß geben/was gestalt numehr der Vatter sey worden bezahlet / die Welt erlöset / das Verbrechen auff gehet/ der Himmel geöffnet/ vnd der böß Feind überwunden.

Leibschafft
der Mutter
des Sohns

Die Mutter
ist ein
Zeugin
Christi
Tode.

Ende des dritten Worts/welches Christus vnser Erlöser
geredt hat am Stammem des Creuzes.

Argu-

Argumentum Don Petri Velez de Gue-
 narra vber das vierdte Wort/welches der Sohn Got-
 tes gesprochen hat am Stammem des
 Creuzes.

DEVS Deus meus respice in me, quare me dereliquisti,
 spricht der Königlich Prophet David im 21. Psalm im
 Namen Christi/ als wolte er sagen: Mein Gott/ mein
 Gott/ sehe auff mich / warumb hastu mich verlassen?
 Wo fern wir wölten steigen in die allerhöchste hochheit
 des Verstandts / vnd daselbst Christum betrachten als einen Gott/
 vnd ihne darstellen als einen Menschen / vnd ihne mahlen wie einen
 Körper der Kirchen/ so wäre es vnmöglich/ daß wir nit etwas solten
 klaben vnd mercken auß den Geheimnissen diser wort. Dann / als
 einem Gott / ist ihm alles unterworfen / er ist gleich dem ewigen
 Vater / vnd vnsehig einiger Befahr: Vnd vnangesehen sehr groß
 waren die Schmerzen / welche er litten in diser Welt / so hat doch kei-
 ner berürt sein Gottheit/ noch ihne verursacht vmb hülf zu bitten noch
 sich zu beklagen/ als ein verlassener. *Ecce venit hora & iam venit v-*
dispergamini vnusquisq; in propria, & me solum relinquetis, sed non
solum solus, quia pater mecum est, spricht der Sohn Gottes zu seinen
 Jüngern/ als wolte er sagen: Sehet/ es kompt die Stunde / vnd ist
 schon kommen/ daß ihr zerstreuet werdent / ein jeglicher in das seine/
 vnd ihr mich allein lassend: Vnd ich bin doch nicht allein / dann der
 Vater ist bey mir. Wie von einem Menschen sagt der Euangelist/
quod IESVS exclamauit voce magna, das Jesus habe mit lauter stimm
 zu seinem Vater geschreyen: Dann es ist billich/ daß der senig/ welcher
 vnschuldiger weiß/ so grosse Marter außst. het/ einen grossen vnd star-
 cken Schrey ihue. Was ist aber das / O Her Jesu / was ist dir?
 warumb beklagstu dich so sehr? sagstu nit durch den Johannem: *Qui*
misit me mecum est, & non reliquit me solum? Vnd warumb sagstu
 an jeso/ daß er dich habe verlassen? In warheit / Christus weist gar
 Montis Caluarie 4. Pars. G g wol/

wol/ warumb sein Vatter ihne hat lassen kommen zu diesem stande/ aber dannoch hat er gewölt/ das sein Sohn solches solle öffentlich sagen/ vnd das es jedermeynlichen kundt werde/ was gestalt er ohne schuldi sterbe für vns alle. *Dereliquit me virtus mea & lumen oculorum meorum & ipsum non est mecum*, spricht der Psalmist/ als wolte

Warumb
Christus
von selig
Himmli-
sche Vate-
er ver-
lassen.

er sagen: Ob wol/ O ewiger Vatter/ mein Herr ist sehr betrübt/ vnd ob wol alle mein krefft mich haben verlassen/ vnd ob wol das Lichte meiner Augen nicht mehr bey mir ist/ so wil ichs doch allen gern gedulden/ doch mit dem beding/ das die Welt erkenne mein vnschuldig/ vnd sich selbst gebe schuldig. *Cor meum dereliquit me*, spricht der vordemelt Prophet an einem andern Ort/ als wolte er sagen: Mein Herr hat mein Leben hat mich gleichwol verlassen/ aber dannoch bin ich wol content wo fern nur mein Todt gereicht zum leben des Menschlichen Geschlechts. *Dereliquit me Dominus, & oblitus est mei*, spricht der Sohn Gottes durch den Mund des Propheten Esai am 49. cap. als wolte er sagen: Der Herr hat mich verlassen/ vñ der Herr hat mein vergessen: Aber nicht destoweniger soll mir solches sein ein freud/ wo fern nur der Herr auff meinen vnkosten verzeyhet den Sündern vnd sich ihrer erinnert. *In te sperauerunt Patres nostri, sperauerunt & non sunt confusi*, spricht der H. König David/ als wolte er sagen: Unsere Väter hoffeten auff dich/ vñ da sie hoffeten/ halffest du ihnen auß: Zu dir rieffen sie/ vnd seynd errettet: Sie hoffeten auff dich/ vnd seynd nicht zu schanden worden. *Non confusus est Noë*, nit zu schand n ist worden der Noë, als du selbst zu ihm sagtest: *Ingrederere tu & omnis domus tua in arcam, & enim vidi iustum coram me in generatione hac*, das ist: Gehe in die Archen/ du vnd dein gannes Haus/ dann dich hab ich rechtfertig erschen vor mir in diser Geburt/ vñ darumb wil ich nicht/ das du vmbkommest mit sambt disen Gottlosen Sündern. *Non est confusus Abraham* nicht zu schanden ist worden Abraham/ als er mit dreyhundert vnd achsehen streitbarn Männern schlug das Heer vierer Könige. *Non confusus est*, nicht zu schanden ist worden der Patriarch Joseph/ als er vil lieber ein lange zeit wolte werden befengnuß/ weder ein Vntrew begehen an seinem Herrn: *In te sperauerunt*, auff dich haben gehofft Moyses vñ Aaron/ als sie das Volck Gottes führten auß Egypten: *In te sperauerunt, & non sunt confusi*, auff dich haben gehofft vnd seynde nicht zu schanden worden

Wer auff
Gott
hofft wird
nicht zu
schanden.

worden. Dann weil du dise hast erlöset auß so viler Gefahr / vnd
ihnen geholffen auß so grossen Nöthen / da doch sie Menschen waren
in Sünden empfangen / warumb hastu dann mich / als deinen eini-
gen Sohn gesetzt in grossen Nöthen? *Ad punctum in modico dere-*
liquit me, in miserationibus magnis congregabo te, in momento in-
dignationis abscondi faciem meam parumper à te, & misericordia
sempiterna misertus sum tui, spricht der Prophet Esayas an stat
Gottes zu Christo seinem Sohn / als wolte er sagen: Ich hab dich
ein augenblick lang / ein kleine zeit verlassen / aber ich wil dich mit
grosser Erbärmtd zu mir samlen: Ich hab mein Angesicht von dir
in der kleinen zeit des Zorn ein wenig verborgen / nun aber hab ich
mich mit ewiger Barmherzigkeit erbarmt. Alsbaldte der RER er-
schaffen hatte dise Welt vnd das Menschliche Geschlecht / hat dassel-
be geschwindt angefangen von der einen Sünd zu fallen in die ande-
re / vnd die Bosheit zu vermehren mit der andern / vnd weil der we-
gen der Ursache / das die Bosheit der Menschen selenger se meh-
zu nam / vnd das das Menschlich Geschlecht würde inn einem sol-
chen gefährlichen Standt gerathen / darauß sie niemandt / als eben
setz einiger Sohn würde können erretten / So hat er angefangen
die Menschen zu trösten vnd ihnen nit allein durch den Mundt der
Propheten ein fröliche newe zeitung zu bringen / sonder hat inen auch
durch den Heyligen Geist selbst angedeut / *quod expedit vt vnus homo*
moriatur pro populo, ne tota gens pereat, das ist / das ein notturfft sey
das das Götlich Wort gesetzt werde in grosse Marter / vnd das er
mit ten in denselben werde verlassen / damit der Sündigen Welt wer-
de geholffen: Das er verlassen werde in seinen nöthen / damit die Men-
schen nicht verlassen werden in ihren Schwachheiten: Vnd das er
ihm ein kleine zeitlang verlassen werde auff dem Berg Caluarie vn-
ter seinen Feinden / damit das Menschlich Geschlecht nicht gequelt
werde vnter den Teuffeln in der Höllen ewiglich: Vnd das er ein-
mahl sterbe / damit die Menschen leben mögen ewiglich / vnd damit
auß der Mühseligkeit des Erschöpfers erfolge die Ruhe seiner Crea-
turen.

Pater mi si possibile est, transeat à me calix iste, veruntamen non sicut
ego volo, sed vt tu. Dise wort hat geredt der erlöser / wie ein Mensch /
als wolte er sagen: O mein ewiger Himmlischer Vatter / wo fern es

Ein stecker
Kampff
zwischen
Fleisch
vnd Geist.

anderst möglich ist / daß ich möge enthebt sein des leydens vnd so vilen
Grausamen Marter die mir fürbereitet seyndt / so bitte ich dich / daß
du wollest etwa ein anders mittel suchen / damit erlost werde das Men-
schlich Geschlecht / wo fern es aber se anders nicht sein kan / so beschehe
dein will: *Spiritus quidem promptus est, caro autem infirma*, ob schon
der Leib etwas verdrossen ist zu leyden / vnd das Fleisch schwach / solche
Marter zuübersehen / so ist doch mein Hers vnd Gemüt willig vnd
bereit dir zu gehorsamen / vnd deinen willen zuuolnzichen. *Quis tu,
ut times ab homine mortali & a filio qui quasi scenu it a arefuit?* An-
wortet ihm der ewig Vatter Esai: am 50. cap. als wolte er sagen:
Wer bistu / O mein Sohn / daß du dich fürchtest vor einem sterblichen
Menschen / welcher / wie das Heu / verdorret? Ein hotturfft: *istis* / daß
du dich bemühest / damit mein Volck möge frölich sein / du mußt ster-
ben / damit mein Volck lebe / du mußt leiden / damit es selig werde / vnd
du mußt herab steigen in die Welt / damit die Menschen kommen im
Himmel. *Tulit quoque ligna holocausti & imposuit super Isaac filium
suum, ipse verò portabat in manibus ignem & gladium*, spricht die heil-

Exempel
Abrahams
vnd sei-
nes sohns
Isaac

lige Schrift *Genes. am 22. cap.* als wolte sie sagen: Als Abraham
hinfürte seinen einigen Sohn zu schlachten vnd zuopfern / war er nit
content, das derselb trug das Schwert / mit welchem er solte werden
enthaupet / vnd das Feur / in welchem er solte werden verbrennt / son-
der er ludt ihm auch auff / das Holz / welches brennen solte: Also / daß
der allergütigste HERR Jesus / ohne jemandts gunst / allein hat auff sei-
nen Achßlen getragen das Schwert zu seiner Kehlen / nemblich daß
Creuz / darauff er solte werden gelegt / das Feur / welches ohne solte
brennen / vnd welches da war die Lieb die ihm brennere sein Inges-
weydt: Es blieb auch darbey nicht / sonder er trug auch das Holz zum

Dz Holz
zum opfer
seindt alle
sünd der
Welt.

Opffer / nemblich alle Sünd der gangen Welt. Aber / laider / ein sehr
grosser vnterschied war zwischen dem alten Isaac vnd dem neuen Mes-
sia / dann das Opffer des andern gieng auß / in schlachtung eines Wi-
ders / aber vnser GOTT starb am Creuz verlassen von seinen Aposteln.
*Heu me fili mi decepisti me, & ipse deceptus es, aperui enim os meum ad
Dominum, & aliud facere non potero*, spricht Jephthe zu seiner

Exempel
Jephthe
mit seiner
Tochter.

Tochter / als wolte er sagen: Ach mein Tochter / du hast mich
betrogen / vnd bist selbst betrogen worden / dann ich hab meinen
Mundt auffgethan gegen dem HERRN / vnd kan nichts an-
ders

ders thun: In warheit / billich hette die Gebenedeyte Mutter Gottes
 eben dise seherzehlte wort antworten können dem Engel an stat der
 wort. Sihe / ich bin ein Magd des H. Ern / mir geschehe nach deinem
 wort. *Quis mihi tribuat vt ego moriar pro te*, spricht der betrübt Da-
 uid / den Todt seines Sohns Absolons beklagend 2. Reg. 18. als wol-
 te er sagen : Ach mein Sohn Absolon / Ach mein Sohn Absolon /
 wolte Gott / daß ich möchte für dich sterben? Eben auff dise weiß sage
 die allerheiligste Jungfraw zu ihrem geliebten Sohn: O wolte Gott /
 daß du mein vilgeliebter Sohn vnd allerhöchster Schatz / es könntest
 bey deinem Vatter dahin richten / das mir angethan würde der Todt /
 welche man dir zufüget / vnd daß ich leiden möchte die
 Marter / welche dir aufzustehen be-
 uor steht.



Gg iii

Auffle